



Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Uni-Report

10. Juni 1987 · Jahrgang 20 · Nr. 8

Universität und Kirchentag

„Seht, welch ein Mensch“ — Motto des diesjährigen Kirchentages — das ist der Ausruf von Pontius Pilatus, der die Kreuzigung Jesu veranlaßt hat. Dies Urteil wird von einem Außenstehenden, nicht von einem Gläubigen gefällt. Dies mag ein Grund für die Johann Wolfgang Goethe-Universität gewesen sein, auf ihre wissenschaftlich-distanzierte Weise sich für ein Programm „Universität und Kirchentag“ zu engagieren.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Deutschen Evangelischen Kirchentages — der erste fand vor mehr als dreißig Jahren statt — kommt es in diesem Jahr zu einer Beteiligung der örtlichen Universität. Vom 18. — 20. Juni 1987 finden in den Räumen der Universität zahlreiche Veranstaltungen statt, für die Professoren und Wissenschaftliche Mitarbeiter verantwortlich zeichnen. Diese Veranstaltungen nehmen die Hauptthemen des Kirchentages auf und vertiefen sie. Es werden aber auch verschiedene Fragen behandelt, die so keinen Platz in der offiziellen Thematik gefunden haben.

Eröffnet wird das Zentrum „Universität und Kirchentag“ durch den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität und namhafte Vertreter des Kirchentages am 17. Juni 1987, 20 Uhr, im Sozialzentrum (Mensa). Hier befindet sich die Ausstellung „Gott in Frankfurt?“, die den „theologischen Spuren in einer Metropole“ nachgeht, Ereignissen, Schriften und Personen, deren religiöse Bedeutung weit über die Stadt hinausreichten. In einem begleitenden Katalog haben elf Wissenschaftler der Universität und der Philosophisch-Theologischen Hochschule St.

Georgen diese theologischen Auswertungen vom Mittelalter bis zur Neuzeit beschrieben.

Vertiefung und verstärkte Beteiligung der Kirchentagsbesucher an die Hauptthemen bringen die Podiumsdiskussion zu Fragen des Gottesverständnisses und über das Lima-Papier, ein Konsenspapier, das gemeinsam von katholischen und protestantischen Theologen Südamerikas erarbeitet wurde.

Kritische Anfragen an die Gentechnik, an die Organ-Transplantation und an die technisierte Behandlung der Patienten im Krankenhaus stellen Hochschullehrer aus den biologischen und medizinischen Fachbereichen. Wie es um die Begründung der Menschenrechte und ihre Weiterentwicklung steht, darüber werden sich Vertreter der für gesellschaftliche Orientierung wichtigen Fachrichtungen miteinander auseinandersetzen.

Angesichts der „religiösen Welle“ stellen sich Vertreter der Psychoanalyse (mit Vertretern des Sigmund Freud-Institutes), der Tiefenpsychologie und der Gestalt-Therapie, den Erwartungen, daß von ihnen gegenwärtig nicht nur Heilung, sondern auch Heil erwartet wird.

Wie das Verständnis für biblische Texte vertieft und erweitert werden kann, darüber schildern wichtige Vertreter des Bibliodramas ihre methodischen und theoretischen Ansätze.

Während auf dem Evangelischen Kirchentag seit langem das Gespräch zwischen Christen und dem Judentum seinen Ort gefunden hat und das mit dem Islam zögernd beginnt, haben im Zentrum „Universität und Kirchentag“ Hinduismus und Buddhismus die Möglichkeit der Selbst-

darstellung. Im Sozialzentrum werden in einer hinduistischen und einer buddhistischen Halle durch theologische Vorträge, religiöse Feiern und Meditation, aber auch durch Filme, Liedervorträge und Musikveranstaltungen die Bedeutung dieser beiden Weltreligionen für die heutige Zeit zum Ausdruck gebracht. Bedeutsamste Abendveranstaltung sind drei Vorträge des früheren Präsidenten des Weltkirchenrates, Rev. Dr. Philip Potter, Jamaica, im Depot. Er wird über die neueste theologische Entwicklung der ökumenischen Bewegung und ihre Bemühungen sprechen, ein Bündnis für Gerechtigkeit, Frieden und den Erhalt der Natur zu erreichen.

Hinweis: Die Vorlesungen im Hörsaaltrakt des Hauptgebäudes fallen am 19. Juni aus. Die Hörsäle werden für die Veranstaltungen des Kirchentages genutzt.

Sommerfest der Hochschulsportler

Am Freitag, dem 26. Juni 1987, veranstaltet das Zentrum für Hochschulsport sein traditionelles Sommerfest. Hierzu sind alle Freunde des Hochschulsports eingeladen. Das Fest findet in den Universität-Sportanlagen an der Ginnheimer Landstraße 39 statt und beginnt um 14.00 Uhr mit den Turnieren im Kleinfeldfußball (Sportplatz), Basketball (ab 15.30 Uhr in Halle 2), Volleyball (Halle 1), Fechten (Halle 6) und Tennis. Jede Mannschaft (außer Fechten und Tennis) soll mindestens 6 Teilnehmer haben, wobei auch (und gerade) „gemischte“ Mannschaften aus Damen und Herren erwünscht sind. (Beim Volleyball- und Bas-

ketballturnier sind 2 Damen in der Mannschaft Pflicht.) Geringe Spielerfahrung oder nur wenig Kondition sollten bei diesen „Freizeitspaß-Turnieren“ kein Hinderungsgrund für die Meldung einer Mannschaft sein.

Anmeldungen für die Turniere sind bis Dienstag, dem 23. Juni 1987, 12.00 Uhr, im Geschäftszimmer des Zentrums für Hochschulsport, Ginnheimer Landstraße 39 (Tel. 7 98-45 16, -45 12) einzureichen (mit Namen der Mannschaft sowie Adresse und Telefon des Mannschaftsführers).

Weitere Einzelheiten (Zeitplan usw.) werden den Mannschaften

durch Aushang auf dem Anschlagbrett des Zentrums für Hochschulsport in der Ginnheimer Landstraße 39 ab Donnerstag, dem 25. Juni 1987, 12.00 Uhr, bekanntgegeben.

Ab ca. 18.00 Uhr sorgen Bier-, Wein- und Sektstände, Würstchengrill und Gulaschkanone für das leibliche Wohl. Discomusik und eine Band laden zum Tanz oder zum Zuhören ein. Hier ist schon eher Kondition und Ausdauer gefragt, denn die Sommerfeste des Hochschulsports dauern gewöhnlich bis in die Morgenstunden.

Um 19.00 Uhr wird in Halle 1 das heißumkämpfte Endspiel des diessemestrigen Hallenfußballturniers ausgetragen. Anschließend um 19.45 Uhr werden in einer ca. einstündigen Show verschiedene Sportkurse des ZfH die Zuschauer unterhalten.

Bundesverdienstkreuz für Prof. Eilke B. Helm

Der Bundespräsident hat Prof. Dr. Eilke Brigitte Helm für ihr Engagement bei der Betreuung und Behandlung von AIDS-Erkrankten und für ihre Forschung auf dem Gebiet der Immunschwäche mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Vorlesungszeiten in den kommenden Semestern

Wintersemester 1987/88
Beginn: 12. Oktober 1987
Ende: 13. Februar 1988

Sommersemester 1988
Beginn: 18. April 1988
Ende: 16. Juli 1988

Wintersemester 1988/89
Beginn: 10. Oktober 1988
Ende: 4. Februar 1989

Sommersemester 1989
Beginn: 17. April 1989
Ende: 15. Juli 1989

Politische Musik zum Kirchentag

Als kulturellen Beitrag zum Evangelischen Kirchentag, der vom 17. bis 21. Juni 1987 in Frankfurt stattfindet, veranstaltet die Katholische Hochschulgemeinde gemeinsam mit der Kath. Studentengemeinde an der Fachhochschule und der Kath. Akademie Rabanus Maurus drei Konzerte, die auf ihre Weise das Kirchentagsmotto „Seht, welch ein Mensch“ musikalisch interpretieren. Zweimal ist die Folkgruppe „Dirk Hespers & Makkers“ aus Mönchengladbach zu Gast. Hespers ist in der Emigration in den Niederlanden aufge-

wachsen, wo sein Vater vor der Verfolgung durch die Nazis Unterschlupf gefunden hatte, bis er 1943 entdeckt und hingerichtet wurde. Aus dieser Biographie heraus hat Dirk Hespers versucht, musikalische Zeugnisse von Protest und Widerstand aus mehreren Jahrhunderten, insbesondere aber aus der NS-Zeit zu sammeln und zu interpretieren.

Im Alfred-Delp-Haus gastiert die Gruppe am Freitag, dem 19. Juni, von 16.00 bis 18.00 Uhr mit einem Workshop „Politisch Lied — kein garstig Lied“, am Sams-

tag, dem 20. Juni, um 20.00 Uhr mit dem Konzert „Lieder des Widerstandes gegen die NS-Diktatur“.

Am Freitag, dem 19. Juni, 20.00 Uhr, ist in der Kath. Studentengemeinde an der Fachhochschule, Koselstraße 15, der jüdische Sänger und Rezitator Dany Bober zu Gast. Mit seinem Partner D. Koblinsky unternimmt er einen ernsten und heiteren Streifzug durch 3000 Jahre jüdische Geschichte, im Lied, Bericht, Anekdoten. Der Eintritt zu allen drei Veranstaltungen ist frei.

2 6. 06. 87

Stadt- u. Univ.-Bibl

Professor Walter Dignath †

Am 17. Mai 1987 verstarb in Ingelheim nach kurzer schwerer Krankheit Prof. Dr. theol. Walter Dignath im Alter von 74 Jahren. Walter Dignath ist am 4. 11. 1912 in Jänischken/Ostpreußen geboren. Er studierte in Königsberg und Zürich ev. Theologie und war 1938/39 zunächst Hilfsprediger, danach 1939 bis 1945 Pastor in Schaaken/Ostpr. Weitere Stationen waren Hamburg, Oldenburg und Düren. Von 1957 bis 1966 war Dignath Pfarrer an der Frankfurter Katharinenkirche und seit 1961 daneben auch Lehrbeauftragter für Ev. Theologie und Didaktik der Glaubenslehre an der damaligen Hochschule für Erziehung der Johann Wolfgang Goethe-Universität. 1966 bis 1970 wirkte er als Oberstudienrat im Hochschuldienst an unserer Universität, seit 1971 bis zu seiner Emeritierung 1977 als Professor für Ev. Theologie.

Walter Dignath hatte 1961 in Mainz mit einer Arbeit über „Die historische Befragung biblischer Erzählungen als Aufgabe christlicher Unterweisung“ promoviert. 1971 erfolgte die Habilitation. Walter Dignaths Arbeitsgebiet war die Didaktik der ev. Glaubenslehre (mit dem Schwerpunkt Neues Testament). Hier sind ihm eine Reihe richtungsweisender Beiträge gelungen, die alle in der „Handbücherei für den Religionsunterricht“ (Mohn,

Gütersloh) erschienen sind: Bd. 3: „Taufe-Versuchung-Verklärung“ (zus. mit S. Wibbing, 1966); Bd. 4: „Die Botschaft von der Endzeit“ (1967); Bd. 8: „Die lukanische Vorgeschichte“ (1971). (Vgl. auch seine „Weihnachtstexte im Unterricht“, 1965). Walter Dignath war auch einer der



wenigen Friedensforscher im Raum der ev. Theologie. Sein früher Band über „Kirche, Krieg und Kriegsdienst“ (Hamburg 1955) hatte ihm über die deutschen Grenzen hinweg Ansehen gebracht. Es folgte die Übersetzung des bekannten französischen Werkes von Jean Lassere „Der Krieg und das Evangelium“

(1956). Bedeutende Lexikon-Artikel in „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“ (RGG³) über „Christlicher Friedensdienst“, „Friedensbewegung“, „Umfrid“ und „Versöhnungsbund“ vertieften seine Studien zur Friedenthematik. Ein Manuskript über das Christentum und den Frieden konnte Walter Dignath noch in jüngster Zeit fertigstellen, ebenso wie einen Beitrag zur Kirchengeschichte seiner ostpreußischen Heimat.

Walter Dignath war ein vielseitiger Theologe und Didaktiker. So hat er auch seine Studenten immer wieder in Kursen an die großen Schätze ev. Kirchenmusik herangeführt. Dignath hat sich auch gelegentlich dichterisch versucht: so gibt es u. a. von ihm ein „Singspiel vom verlorenen Jesuskind“ (1974).

Der Fachbereich Religionswissenschaften verliert in Walter Dignath einen angesehenen Theologen und Didaktiker und einen liebenswerten Kollegen und Hochschullehrer.

Heinz Röhr

Die Zukunft der Krebsforschung

Prof. Ralph A. Reisfeld, Inhaber der Degussa-Stiftungsprofessur für Chemie und Medizin 1987, hält am Mittwoch, 24. Juni, einen Plenarvortrag zum Thema „Die Zukunft der Krebsforschung“.

Die Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr im Großen Hörsaal, Haus 25 A, Klinikum.

Commonwealth-Literatur

Das Institut für England- und Amerikastudien richtet vom 11. bis 14. Juni 1987 die 10. Jahrestagung zur Commonwealth Literatur in Deutschland aus. Ort der Veranstaltung ist das Albertus-Magnus-Kolleg in Königstein, das den 120 Teilnehmern aus dem In- und Ausland auch Unterkunftsmöglichkeiten bietet. Auf der diesjährigen Konferenz „The New English Literatures and Language Studies — A Challenge to Comparative Studies“ werden im Rahmen von Nachmittagsworkshops vier Themenschwerpunkte bearbeitet: Methodology of Comparative Stu-

dies — Women's Studies — Mainstream versus Minority Literatures — The Teaching of Commonwealth Literatures. Vormittags sind zahlreiche Vorträge zu hören. Das kulturelle Beiprogramm wird maßgeblich bestimmt werden von zwölf teilnehmenden Schriftstellern aus Australien, Indien, Kanada, der Karibik, Neuseeland und Südafrika; sie werden aus ihren Werken lesen. Nähere Informationen (Programm) sind von Prof. Riemenschneider und M. Raßmann-Kahl (Tel. 798 - 24 34 oder -21 59) zu erfahren.

M. Raßmann-Kahl

Sartre-Kongreß

Zu Beginn der sechziger Jahre fand in der humanwissenschaftlichen Orientierung Frankreichs ein entscheidender Paradigmenwechsel statt, der Parallelscheinungen in der gesamten westlichen Welt hat: Das in den vierziger und fünfziger Jahren beherrschende Referenzsystem der Intersubjektivitätsphilosophie des Existentialismus wurde abgelöst vom Referenzsystem des Strukturalismus. Gerade durch diesen Paradigmenwechsel hat das Werk Sartres als die vom Gesichtspunkt des Strukturalismus aus zu überwindende Gegenposition neue Aktualität gewonnen, die sich noch verstärkt hat durch die Publikation von Sartres späten und nachgelassenen Werken seit der *Critique de la raison dialectique I*, in denen er zum Teil seinerseits den Versuch gemacht hatte, Erkenntnisse des Strukturalismus in seine Philosophie zu integrieren. Zwischen beiden Referenzsystemen findet also ein, wenn auch meist eher implizierter, wissenschaftlicher Disput statt. Aus diesem Grund ist es von wissenschaftlichem Interesse, diesen Disput explizit zu führen und die Frage zu beantworten, ob und inwieweit die Zurückweisung existentialistischer Positionen durch den Strukturalismus berechtigt ist oder ob und inwieweit nicht gerade umgekehrt in der Sartreschen Intersubjektivitätsphilosophie spätere strukturalistische Positionen bereits aufgehoben und überschritten sind. Diese neue Aktualität Sartres zeigte

sich bereits in den späten siebziger Jahren und in den achtziger Jahren in einer Reihe wichtiger internationaler Colloquia in New York, Toronto, London, Brüssel, Cerisy, Paris, Lyon, Livorno und Rom. In Paris entstand eine regelmäßig tagende *Groupe d'Etudes sartriennes*, die ihre Arbeiten in einem eigenen Periodicum veröffentlicht, und am *Institut des Textes et Manuscrits modernes du Centre National de la Recherche Scientifique* wurde eine Forschungsgruppe zur wissenschaftlichen Bearbeitung und Auswertung aller von der Bibliothèque Nationale angekauften Manuskripte geschaffen. Das besondere wissenschaftliche Interesse, den Disput: Existentialismus versus Strukturalismus in der Bundesrepublik Deutschland zwischen in- und ausländischen Forschern zu führen, ist auf dreierlei Weise begründet:

1. Wie kaum ein anderer französischer Denker hat Sartre seine Philosophie, die auch in sein literarisches Werk eingegangen ist, aus einer fruchtbaren Verarbeitung deutschen philosophischen Gedankenguts, besonders des von Husserl und Heidegger, entwickelt, so daß sein Werk in besonderer Weise auf die deutsche Kultur zurückwirkte.

2. Sartres Werke wurden jedoch unter dem Einfluß des geistesgeschichtlichen Kontextes der fünfziger Jahre und der daraus resultierenden teilweise äußerst mangelhaften Übersetzungen in ungenauer und manchmal verzerrender Weise rezipiert. Erst durch die seit 1977 im Rowohlt Verlag erscheinende systematische Gesamtausgabe seiner Werke in revidierten und neuen Übersetzungen, deren Editionsplan in Zusammenarbeit mit Sartre entwickelt wurde, sind der bundesdeutschen Öffentlichkeit seine Texte in wissenschaftlich einwandfreieren und zuverlässigeren Editionen zugänglich. Dazu kommt, daß wichtige Teile seines Oeuvre — z. B. *Saint Genet* — mit teils dreißigjähriger Verspätung erstmals ins Deutsche übersetzt wurden und daher hier noch kaum rezipiert werden konnten. Erst dadurch ist eine adäquate Sartre-Rezeption in der Bundesrepublik für einen größeren Kreis nicht frankophoner

Wissenschaftler und Leser ermöglicht worden.

3. Da die humanwissenschaftliche Diskussion der Bundesrepublik bereits seit den fünfziger Jahren vom Disput: Kritische Theorie versus Neopositivismus geprägt wurde und die Zurückweisung intersubjektivistischer Positionen niemals einen so kategorischen und ausschließlichen Charakter angenommen hat wie in Frankreich, läßt sich hier — wie sich unter anderem bei deutsch-französischen Colloquia in Paris gezeigt hat — der Disput: Existentialismus versus Strukturalismus sachlicher führen.

Aus dem Tagungsprogramm des internationalen Sartre-Kongresses in Frankfurt (siehe Uni-Report vom 13. Mai) ist ersichtlich, daß die Veranstalter nicht nur ausgewiesene Sartre-Interpreten eingeladen, sondern diesen Kongreß ausdrücklich interdisziplinär konzipiert haben (Philosophie, Soziologie, Psychologie, Politikwissenschaft, Literaturwissenschaft). Die Frage nach der Aktualität Sartres unter dem oben genannten Gesichtspunkt soll in fünf Sektionen behandelt werden: Sartres Verhältnis zum Strukturalismus, Sartres Ästhetik, Sartres Theorie der Subjektivität und Intersubjektivität, Sartres Geschichts- und Sozialphilosophie, Sartres Theorie des Intellektuellen.

Traugott König

Das Programm des Sartre-Kongresses (9. bis 12. Juli) kann in der Pressestelle angefordert werden, Telefon 798-2531.

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72, Telex: 4 13 932 unif d.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Kurz notiert

Promotionsstipendien zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern

Mit Förderungsbeginn ab Oktober 1987 können an der Johann Wolfgang Goethe-Universität erneut ca. 20 Stipendien an besonders qualifizierte wissenschaftliche Nachwuchskräfte vergeben werden.

Voraussetzung ist neben überdurchschnittlichen Studien- und Prüfungsleistungen eine besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit sowie die Erwartung, daß das Promotionsvorhaben einen hervorragenden Beitrag zum Erkenntnisfortschritt im Wissenschaftsbereich erbringen wird.

Informationen und Bewerbungsunterlagen erhalten Sie bei der Graduiertenförderungsstelle, Bockenheimer Landstraße 133, 5. OG, Zi. 501, Tel. 069/798-2235, Sprechzeit: Mo.—Fr. 8.30 bis 11.30 Uhr.

Die Bewerbungsfrist endet am 20. September 1987.

Wahl zum Fachschaftsrat Jura

Gregor Staechelin erscheint auf dem Stimmzettel des Fachbereichs Jura für die Wahl zum Fachschaftsrat auf dem Listenplatz 6 der studentischen Liste „Jura-Plenum“ unter dem Zusatz „MSB“. Diese Information ist nach Auskunft des Kandidaten falsch. Gregor Staechelin gibt an, daß er diesen Zusatz nicht auf das Original der Vorschlagsliste geschrieben hat.

Der studentische Wahlvorstand hatte u. a. diese Vorschlagsliste für die Erstellung des Stimmzettels für die studentischen Wahlen am Fachbereich Jura benutzt. Der studentische Wahlvorstand konnte bisher nicht klären, welche Person den inkriminierten Zusatz angebracht hat; er hält es allerdings für höchst unwahrscheinlich, daß dieser erst nach Einreichung der Liste „Jura-Plenum“

beim studentischen Wahlvorstand dazugeschrieben wurde, da auch bei anderen Kandidaten dieser Liste derartige Zusätze auftauchen, die authentisch sein sollen und weiterhin alle Fachschaftsrats-Listen bis zur Herstellung der Stimmzettel vom Vorsitzenden des studentischen Wahlvorstands unter Verschluss gehalten wurden.

Für den stud. Wahlvorstand: Peter Kunth

DFG-Mittel

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert im Rahmen ihres Schwerpunktprogrammes „Fluviale Geomorphodynamik im jüngeren Quartär“ ein Forschungsvorhaben von Prof. Dr. Günter Nagel mit dem Titel „Aktuelle Abtragungsvorgänge in Kerbtälchen unter Wald“. Das Vorlaufprojekt hierzu läuft seit 1984.

Aushilfsfahrer gesucht

Das Postamt 2 sucht Aushilfsfahrer für interessante Transportaufgaben rund um die Uhr. Zeit: zwischen Juni und Oktober. Voraussetzung: Führerschein Klasse 3, oder noch besser Klasse 2. Interessierte Studenten melden sich bitte kurzfristig beim Postamt 2, Poststraße 20, Zimmer 112, Telefon 261-2121.

Personalien

Dienstjubiläum

Uni-Report gratuliert: Prof. Dr. Wolfgang Heipertz (Orthopädische Universitätsklinik Friedrichsheim) zum 40-jährigen Dienstjubiläum am 1. Juni.

Erziehungswissenschaften

Zur Vorbereitung eines Forschungsvorhabens zu „Alternative Erziehung im Südlischen Afrika“ ist Frau Peggy Luswazi, Diplom-Psychologin, die über Sozialisationsbedingungen in Südafrika an der Freien Universität Berlin promoviert hat, mit Stipendium

der Otto-Benecke-Stiftung seit dem 1. 4. 87 als Mitarbeiterin an der Professur „Pädagogik: Dritte Welt“ tätig.

★

Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Dr. Hans-Peter Richter hat sich für das Fach „Biochemie“ habilitiert. Ihm wurde die akademische Bezeichnung Privatdozent verliehen.

★

Dr. Axel Haase hat sich für das Fach „Biophysikalische Chemie“ habilitiert. Ihm wurde die akademische Bezeichnung Privatdozent verliehen.

Jahresbericht der StUB

Den Jahresbericht 1986 für die Stadt- und Universitätsbibliothek/Senckenbergische Bibliothek hat Direktor Professor Klaus-Dieter Lehmann jetzt vorgelegt. In einem allgemeinen Überblick faßt er die wichtigsten Ereignisse zusammen:

Das Jahr 1986 hat für die Stadt- und Universitätsbibliothek wichtige Veränderungen gebracht:

— die Bibliotheksautomatisierung wurde durch die Einführung des Katalogverbundsystems HEBIS-KAT und durch die computergestützte Informationsvermittlung StUB-DATA planvoll und zielgerichtet weiter ausgebaut,

— die akute Raumnot wurde gemildert durch die Eröffnung der ersten U-Bahn-Bibliothek mit direktem Zugang zum Hauptgebäude und durch die Erweiterung der Speicherbibliothek in Fechenheim auf eine Kapazität von nunmehr eine Million Bände,

— nach mehreren Jahren absoluter Stellensperre konnten Stellenneuschaffungen in der Erwerbungsabteilung und für die Bearbeitung des historischen Buchbestandes erreicht werden,

— die Funktionen der Stadt- und Universitätsbibliothek konnten entscheidend ausgebaut werden. Das EDV-Konzept für die Verbundkatalogisierung konnte 1986 mit der Einführung von HEBIS-KAT realisiert werden. Nachdem im April eine Dienstvereinbarung abgeschlossen worden war, konnten im Verlauf des Jahres die technischen Voraussetzungen geschaffen werden. Die Mitarbeiter wurden durch Schulungsmaßnahmen mit dem neuen System vertraut gemacht. Publikationen mit Erscheinungsjahr 1986 ff werden jetzt mit dem dialogfähigen Katalogisierungs- und Auskunftssystem HEBIS-KAT online am Bildschirm bearbeitet. Der neue alphabetische Katalog wird zunächst für eine Übergangszeit noch als Zettelkatalog geführt, aber bei einer angemessenen großen Datenmenge auf Microfiche ausgegeben. Microfiche-Kataloge sind leicht vervielfältigbar und können je nach Erfordernis innerhalb des universitären Bibliothekssystems, aber auch an städtische Einrichtungen (Schulen, Stadtbüchereien, VHS) mit spezifischem Informationsbedarf verteilt werden. Damit wird die Auskunft über Buch- und Zeitschriftenbestände erheblich verbessert. Ziel ist mittelfristig der Online-Benutzerkatalog. Gleichzeitig mit der Frankfurter Bibliothek, die federführend für das Projekt war, sind alle hessischen Landes- und Universitätsbibliotheken dem Katalogverbund beigetreten. Somit entsteht ein gemeinsamer maschinenlesbarer Datenpool. Der Leihverkehr wird durch den direkten Nachweis und die Direktbestellung beschleunigt. Diese Serviceverbesserungen waren erklärtes Projektziel.

Die Einführung eines so komplexen Verfahrens erfordert naturgemäß einen hohen Aufwand an Schulung und Fortbildung für einen verhältnismäßig großen Personenkreis. Der Schulungsbedarf umfaßt dabei sowohl den Übergang auf ein neues Regelwerk als auch die Anwendung eines computergestützten Dialogverfahrens. Da darüber hinaus Systementwicklung und Implementierung überwiegend von Stadt- und Universitätsbibliothek in Zusammenarbeit mit dem KGRZ Frankfurt gestaltet wurden und die gesamte Umstellung ohne zusätzliche Unterstützung von au-

ßen durch die eigenen Mitarbeiter geleistet werden mußte, ist es erwartungsgemäß in den Katalogabteilungen zu Bearbeitungsrückständen gekommen. Es ist wichtig, diese Rückstände möglichst rasch mit befristeter Personalunterstützung abzubauen, um die Serviceverbesserungen an den Benutzer weitergeben zu können.

Die Einrichtung der computergestützten Informationsvermittlungsstelle StUB-DATA im Mai 1986 hat eine rege Benutzeranfrage ausgelöst. Angeboten werden rund 150 Literaturdatenbanken. Als Informationsvermittler sind die Fachreferenten der Bibliothek tätig. StUB-DATA wird derzeit überwiegend von den Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Sozialwissenschaften, der Psychologie, Pädagogik und Mathematik/Informatik genutzt. Die Benutzer sind überwiegend Studenten (70 Prozent), Anlaß der Recherche ist die Anfertigung von Diplom- und Staatsexamensarbeiten (70 Prozent) und Dissertationen (15 Prozent). Der Durchschnittspreis der Recherche liegt bei 33 Mark. Die Nachfrage nach computergestützten Informationsdiensten steigt sehr rasch. Die Benutzer sind bereit, dafür einen kostenorientierten Preis zu zahlen. Die bisherigen Erfahrungen lassen erwarten, daß diese Einrichtung künftig einen noch wichtigeren Serviceanteil darstellen wird. Ergänzend soll noch darauf hingewiesen werden, daß die Stadt- und Universitätsbibliothek nicht nur Informationsvermittler, sondern auch selbst Datenbankproduzent ist mit der Hessischen Bibliographie und der Bibliographie Linguistischer Literatur.

Die dringvolle Enge im Gebäude der Stadt- und Universitätsbibliothek ist in den letzten Jahren für die Mitarbeiter immer belastender geworden. Dienstleistungen wurden behindert, zusätzlicher Aufwand geschaffen und notwendige Weiterentwicklungen gehemmt. Im Zuge der U-Bahn-Realisierung konnten für die Bibliothek jetzt neue Räume hinzugewonnen werden. In der „Station Bockenheimer Warte“ wurde eine frei zugängliche Studienbibliothek (mit Lehrbuchsammlung) für eine Kapazität von 250 000 Bänden eingerichtet, mit automatisierter Ausleihverbuchung und elektronischer Buchsicherung, dazu ein eigener Ausstellungsraum.

Die U-Bahn-Bibliothek wurde durch einen unterirdischen Zugang mit dem Hauptgebäude verbunden. Gleichzeitig konnten intern neue Raumzuweisungen für ein Reprontrum, die Beschriftung und die Garderobe realisiert werden.

Die Auslagerung von Magazinbeständen muß ebenfalls fortgesetzt werden. In Fechenheim wurde die bestehende Speicherbibliothek in ihrer Aufnahmekapazität auf 1 Mio Bände verdoppelt. Damit soll mittelfristig die Zeit bis zur Übernahme des Gebäudes der Deutschen Bibliothek überbrückt werden, die voraussichtlich 1992 einen Neubau erhält.

Der Unterhaltsträger hat erstmals wieder durch Stellenneuschaffungen die Entwicklungsmöglichkeiten der Bibliothek gestärkt. Zum einen wurden damit zeitlich befristete Projektstellen für die Betreuung der Sonder-sammelgebiete in Planstellen umgewandelt und einmal mehr dokumentiert, daß der Unterhaltsträger die überregionalen Funktionen der Bibliothek als geisteswissenschaftliche Schwer-

punktbibliothek für die Bundesrepublik Deutschland — mit erheblicher finanzieller Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft — stützt und ausbaut, zum anderen wurden neue Aufgabenbereiche im Zusammenhang mit der Verbundzentrale HEBIS-KAT eingerichtet. Beide Funktionsbereiche verbessern auch ganz entscheidend die örtliche Literaturversorgung.

Für die Entwicklung war auch die Entscheidung wichtig, die Restaurierungswerkstatt personell auszubauen. Die Stadt- und Universitätsbibliothek mit ihrer 500jährigen Geschichte hat herausragende historische Buchbestände, die sie zu einem bevorzugten wissenschaftlichen Quellenzentrum machen. Der Bestandsschutz ist ein drängendes Problem, das nicht aufgeschoben werden kann, sollen nicht irreparable Schäden entstehen. Mit der jetzt erreichten Leistungsfähigkeit der Werkstatt ist ein wichtiger Schritt getan. Außerdem hat die Bibliothek ein konservatorisches Konzept entwickelt, um besonders gefährdete Bestände auf Mikroformen zu sichern. So können sie weiterhin der Forschung zugänglich gemacht werden. Dies betrifft insbesondere Publikationen seit 1840, die mit industriell erzeugten „sauren Papieren“ erstellt und nur begrenzt haltbar sind (50–100 Jahre). Hier müssen auch noch Massenkonservierungsverfahren hinzutreten.

Der Ansatz bei den historischen Buchbeständen hat aber nicht nur einen konservatorischen Aspekt, sondern betrifft einen Entwicklungsschwerpunkt der Stadt- und Universitätsbibliothek. Neben die Funktion als Gebrauchsbibliothek mit einem jährlichen Ausleihvolumen von ca. 1 Mio Bänden und 48 420 aktiven Lesern tritt in steigendem Umfang die Funktion als Forschungsbibliothek: Nutzung von Primärquellen, Nachlässen, Autographen, umfänglichen historischen Buchbeständen, Betreuung von Editionen, Erschließungsprojekten. So zeigt bei-



In der „Station Bockenheimer Warte“ wurde eine frei zugängliche Studienbibliothek für eine Kapazität von 250 000 Bänden eingerichtet.

spielsweise ein Rückblick auf die Nutzungsfrequenz von Nachlaßmaterialien, daß die Zahl der Anfragen erstmals 1974 sprunghaft anstieg, sich bis 1980 verdoppelte und seitdem jedes Jahr um 12 bis 15 % zugenommen hat. Die Tiefe des Bestandes und die Vielfalt der Materialien sind sowohl für die Individualforschung als auch für langfristige Großprojekte gute Voraussetzungen zur Einrichtung geisteswissenschaftlicher Arbeitsstellen.

Die Bibliothek konnte in diesem Rahmen die wissenschaftliche Edition der Gesamtausgabe Max Horkheimer weiterführen, die bei S. Fischer erscheint, sie konnte die archivalische Erschließung des Nachlasses Herbert Marcuse beenden und die Arbeiten am Nachlaß Alexander Mitscherlich fortsetzen. Die Übernahme neuer philosophisch-literarischer Nachlässe ist vorbereitet. Von der Forschungsstelle 19. Jahrhundert konnte das „Repertorium deutschsprachige literarische Zeitschriften von 1850–1880“ als Manuskript dem Verlag übergeben werden. Damit steht mit dem bereits früher abgeschlossenen Projekt ein Standardwerk für die germanistische Forschung 1815–1880 zur Verfügung. Begonnen wurde mit der

inhaltlichen Erschließung wichtiger literarischer Kernzeitschriften des 19. Jahrhunderts.

Zur zweihundertsten Wiederkehr des Geburtstages Ludwig Börnes konnte ein umfassendes Handbuch mit einer vielbeachteten Ausstattung präsentiert werden. Die Erstellung von Fachbibliographien und Fachkatalogen wurde im bewährten Umfang fortgeführt.

Bei antiquarischen Rückergänzungen des Bestandes wurde bevorzugt das 19. Jahrhundert berücksichtigt. Die Stadt- und Universitätsbibliothek verfügt gemeinsam mit der Senckenbergischen Bibliothek über einen Gesamtbestand von etwa 600 000 Bänden von Literatur des 19. Jahrhunderts, davon etwa 70 % deutschsprachig. Diese umfangreichen Bestände sollen im Sinne eines Schwerpunktprogramms weiter ausgebaut werden, um die in den Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland vorhandenen Defizite zu reduzieren. Dabei geht es nicht um die Rekonstruktion der Nationalliteratur mit Originalpublikationen, sondern auch um entsprechende Microfiche-Editionen. Erwartet wird hier die Unterstützung von Drittmittelgebern.

Telemann-Stiftung gegründet

Die Telemann-Stiftung wurde in Frankfurt am Main begründet. Stifter sind Dr. Werner Menke und Ingeborg Menke-Heinsen. Das Ziel ist, die Forschung über den Komponisten Georg Philipp Telemann und sein Werk zu fördern. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung musikwissenschaftlicher Arbeiten durch Stipendien über Telemann. Die Stiftung dient ausschließlich der Unterstützung von Wissenschaft und Forschung.

Die Stiftung beabsichtigt, das wissenschaftliche Lebenswerk von Dr. Menke fortzuführen, das er der Erforschung Telemanns Schaffen und dessen Biographie gewidmet hat. Als wichtigstes Ergebnis seiner Arbeiten hat er das grundlegende „Thematische Verzeichnis der Vokalwerke von Georg Philipp Telemann“ (Band 1.2. Frankfurt a. M.: Klostermann 1982–83) veröffentlicht. Mehrere Gründe haben Dr. Menke bewogen, diese Stiftung in Frankfurt einzurichten und ihre Verwaltung der Stadt- und Universitätsbibliothek und dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität zu übertragen: Zunächst ist die Stadt Frankfurt historisch besonders eng mit Telemann verbunden: Sie hatte

nicht nur das Glück, daß einer der ganz großen Komponisten in den Jahren 1712–1721 als Städtischer Musikdirektor ihr Musikwesen von Grund auf neu organisierte und die Grundlagen für ein modernes Konzertleben geschaffen hat. Darüber hinaus sind in der Stadt- und Universitätsbibliothek auch die originalen Quellen erhalten, die Telemanns glanzvolles Wirken in Frankfurt bezeugen.

So besitzt die Stadt- und Universitätsbibliothek mehr als 850 Musikmanuskripte mit Werken Telemanns, die zum Aufführungsmaterial der Städtischen Kirchenmusik in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts gehören. Angesichts dieses kostbaren Bestandes mit vielen Autographen wird in der Musik- und Theaterabteilung das Werk dieses Komponisten intensiv als Schwerpunkt gepflegt. Vor allem werden auch die gedruckten Werke Telemanns und die Literatur über ihn laufend gezielt erworben.

Zur genaueren Kenntnis dieser Frankfurter Telemann-Überlieferung und zur Erschließung der in der Stadt- und Universitätsbibliothek erhaltenen Quellen hat Dr. Menke entscheidend beigetragen:

Vor nunmehr fast 50 Jahren hat er für das Großprojekt seines Verzeichnisses der Telemannschen Vokalwerke begonnen, die Frankfurter Manuskripte zu untersuchen, und seit dieser Zeit besteht die direkte Verbindung mit der Bibliothek. Um 1950 hat Dr. Menke das zwanzigbändige Manuskript seines ungekürzten thematischen Verzeichnisses der Vokalwerke der Musik- und Theaterabteilung anvertraut. Seit dieser Zeit wird dieses Werkverzeichnis laufend von Musikwissenschaftlern, aber auch von Musikern für Spezialfragen konsultiert.

Werner Menke hat diese nahe Verbundenheit mit Frankfurt am Main und mit der Stadt- und Universitätsbibliothek durch die Gründung der Telemann-Stiftung in dieser Stadt unterstrichen. Gleichzeitig hat er der Bibliothek seine private Telemann-Spezialsammlung als Schenkung übereignet.

Der Regierungspräsident in Darmstadt hat mit Wirkung vom 10. Januar 1987 — anlässlich des 80. Geburtstages von Herrn Dr. Menke — die Errichtung der Telemann-Stiftung bestätigt.

Internship-Programm für die USA

Als Beitrag zu einer kontinuierlichen Pflege der deutsch-amerikanischen Beziehungen durch die Förderung junger Wissenschaftler/innen vergibt das Zentrum für Nordamerika-Forschung (ZENAF) der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main aus Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk eine beschränkte Zahl von Stipendien für Internships in den USA. Zielgruppe sind Nachwuchswissenschaftler/innen, die ihre Amerika-Kenntnisse durch praktische Arbeit vertiefen wollen. Gefördert werden können Aufenthalte von vier bis sechs Monaten in den USA, etwa bei Bundesbehörden, Behörden der Einzelstaaten oder gesellschaftlichen Organisationen, nicht jedoch an Universitäten und anderen Lehr- und Ausbildungsstätten. Die Erfahrungen als Intern, die für seine/ihre spätere Arbeit relevant sein sollten, sollen dazu beitragen, das Amerikabild in der Bundesrepublik Deutschland zu differenzieren und vorurteilsbehaftete Vorannahmen zu korrigieren.

Für ein Internship kommen Student/inn/en in Frage, die sich während ihres Studiums auf Politik, Gesellschaft, Kultur oder Geschichte der USA im 20. Jahrhundert (zumindest als einem ihrer Schwerpunkte) konzentriert haben. Der sozialwissenschaftlichen Komponente wird hierbei vorrangig Bedeutung beigemessen. Bewerbungen sind möglich von 1. Graduierten, die ihre außergewöhnliche Qualifikation in einem Universitätsexamen nachgewiesen haben; und 2. Student/inn/en, die kurz vor Abschluß ihres Examens stehen und sich durch Arbeiten während des Studiums nachweislich hervorragend qualifiziert haben. Selbstverständliche Voraussetzung sind entsprechende Sprachkenntnisse.

Die finanzielle Förderung umfaßt ein Stipendium von monatlich DM 2050,-, einen monatlichen Zuschlag in Höhe von DM 1200,- für Aufenthaltskosten und Sachmittel (Bücher, Kopien usw.) sowie einen Zuschuß zu den Reisekosten.

Anfragen und Anträge sind schriftlich zu richten an das Zentrum für Nordamerika-Forschung (ZENAF) der Universität Frankfurt am Main., VW-Internship-Programm, Freiherr-vom-Stein-Straße 24—26, 6000 Frankfurt am Main.

Im Antragsformular müssen die für die Beurteilung des geplanten Vorhabens benötigten Informationen in kondensierter Form gegeben werden. Insbesondere sind Angaben darüber erforderlich, bei welcher Institution in den USA der/die Bewerber/in mitarbeiten will, und ob eine Zusage bereits vorliegt. In einer ausführlichen Projektbeschreibung soll der/die Bewerber/in darstellen, in welchem Zusammenhang das gewünschte Internship mit seinem/ihrer Forschungsinteresse steht und welche konkreten Beiträge zu seiner/ihrer wissenschaftlichen Entwicklung durch die praktische Arbeit als Intern (keine Archivarbeit) zu erwarten sind. Die Internships sind eng mit den Forschungsinteressen verknüpft, bedeuten aber vor allem praktische Mitarbeit in einer Institution. Es wird erwartet, daß der Intern dieser doppelten Anforderung gerecht wird, den Praxisbezug seines wissenschaftlichen Anliegens herzustellen. Bewerbungen sind jeweils bis zum 15. November (Datum des Poststempels) eines Jahres möglich. Über die Anträge wird im Februar entschieden. Die Stipendien sollen im Ablauf des Jahres wahrgenommen werden.

Forschungsförderung/Stipendien

Congressional Fellowship Program

Seit einigen Jahren führt die American Political Science Association ein **Congressional Fellowship Program** durch, in dessen Rahmen junge Akademiker die Möglichkeit erhalten, die Tätigkeit des US-Kongresses aus der Perspektive des Mitarbeiters eines Senators oder Abgeordneten kennenzulernen. Mit finanzieller Unterstützung des **German Marshall Fund of the United States** und des **American Council on Germany** nehmen an diesem Programm seit 1982 jeweils auch zwei deutsche Fellows teil.

Das Programm beginnt mit einer einmonatigen Einführungsphase Anfang November 1988 in Washington D.C. Bis Mitte April 1989 arbeiten die deutschen Fellows im Büro eines Kongreß-Mitgliedes als **staff assistant**. Diese Tätigkeit erfordert gute englische Sprachkenntnisse, politischen Sachverstand, Initiative und Fingerspitzengefühl. Sie bietet eine einzigartige „Innenansicht“ des amerikanischen Kongresses und der Tätigkeit eines seiner Mitglieder, die kein Lehrbuch zu vermitteln vermag. Auch wenn es sich nicht um eine Forschungstätigkeit handelt, ist während des Aufenthaltes in den USA die Materialsammlung für eine eigene Forschungstätigkeit möglich.

Während der Dauer des Aufenthaltes in den USA erhalten die Stipendiaten ein monatliches Stipendium in Höhe von \$ 1500, ein bescheidenes Büchergeld und die Aufwendungen für eine Reise in den Wahlkreis „ihres“ Abgeordneten. Außerdem werden die Transatlantik-Flugkosten erstattet. Für die „2nd session“ des 100th Congress (1. 11. 1988 bis 15. 4. 1989) werden interessierte Bewerber eingeladen, sich um ein Fellowship zu bewerben. Voraussetzungen sind:

- abgeschlossenes sozial-, rechts- oder wirtschaftswissenschaftliches Studium;
- Vertrautheit mit den politischen Systemen der Bundesrepublik Deutschland und der USA;
- gute englische Sprachkenntnisse.

Die Bewerber werden von einer überregional und interdisziplinär zusammengesetzten Gutachtergruppe unter Vorsitz von Professor Dr. Kurt L. Shell, Zentrum für Nordamerikaforschung (ZENAF), Freiherr-vom-Stein-Str. 24—26, Anfang 1988 ausgewählt.

Bewerbungen (in englischer Sprache) mit Lebenslauf, neuem Paßfoto, wissenschaftlichem Werdegang und dem Gutachten eines Hochschullehrers (oder einer anderen geeigneten Persönlichkeit) werden erbeten bis zum 30. 11. 1987 an das Büro von Professor Shell.

Für weitere Rückfragen steht das Zentrum für Nordamerikaforschung (ZENAF), Freiherr-vom-Stein-Str. 24—26, 6000 Frankfurt 1, Telefon 069/729245, zur Verfügung. Oder: The German Marshall Fund of the United States, Ahrstr. 58, 5300 Bonn 2, Telefon 0228/376671.

Sonderpädagogik

Sonderpädagogik in den USA 1988/89

Studierende der Fachrichtung Sonderpädagogik im 2. bis 6. Fachsemester (per Wintersemester 87/88) haben die Möglichkeit, sich um ein DAAD-Stipendium zum Studium an einer nordamerikanischen Universität zu bewerben (September 1988 bis Juni 1989). Näheres über die Bewerbungsvoraussetzungen sowie

die detaillierten Ausschreibungsunterlagen sind in der akademischen Auslandsstelle erhältlich. Bewerbungstermin: Vorläufige Bewerbung 15. September 1987. Endgültige Bewerbung 1. Dezember 1987.

Amerikanistenprogramm

USA/CANADA 1988/89

Um ein Jahresstipendium zu einem literatur-, sprach- und landeskundlichen Studium an einer Hochschule in den USA bzw. Canada im Studienjahr 1988/89 (August 1988 bis Mai 1989) können sich neben Amerikanisten, Anglisten und Kanadisten auch Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften (Geschichte, Kulturwissenschaften, Politologie und vergleichende Literaturwissenschaften) bewerben, die sich im kommenden WS 1987/88 im 2. bis 6. Fachsemester befinden. Von jüngeren Semestern der Geistes- und Sozialwissenschaften wird erwartet, daß sie zum Zeitpunkt der Bewerbung mindestens zwei amerikabezogene Veranstaltungen belegt haben, wozu bei Studierenden im 4. bis 6. Semester Nordamerika als ein Schwerpunkt erkennbar sein muß. Näheres über dieses DAAD-Stipendienprogramm kann der Sonderausschreibung entnommen werden, die in der akademischen Auslandsstelle, Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 525 — ebenso wie die Bewerbungsunterlagen — erhältlich ist. Bewerbungstermin: Vorläufige Bewerbung 15. 8. 1987. Endgültige Bewerbung 1. 12. 1987.

Fachkurs Gentechnologie

London, September 1987

Am Department of biochemistry des University College London findet in der Zeit vom 13. bis 26. September 1987 ein Fachkurs über „Grundlegende Methoden der Gentechnologie“ statt (Kursprache Englisch), der sich speziell an Studierende der Biologie im Hauptstudium richtet. Der DAAD stellt hierfür Teilstipendien zur Verfügung. Die in der Akademischen Auslandsstelle erhältlichen Unterlagen sind dem DAAD, Referat 312, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2, zum 30. Juni 1987 einzureichen.

Deutsch-Griechischer Wissenschaftler-/Professorenaustausch

a) **Deutsche Teilnehmer**
Im Rahmen dieses DAAD-Programms haben bis zu fünf jüngere Wissenschaftler (Dozenten, Assistenten, Höchstalter 40 Jahre) die Möglichkeit, griechische Hochschulen zu besuchen und Kontakte zu Fachkollegen aufzunehmen. Seitens des DAAD werden die Fahrtkosten (Flug economy class) erstattet, während die griechische Seite ein Tagegeld von 5000 Drachmen bis zu einer Dauer von 21 Tagen übernimmt. Die Vorbereitung der Reise, Terminabsprachen mit der griechischen Hochschule etc. erfolgt durch die Teilnehmer.

b) **Griechische Teilnehmer**
Im Rahmen des Professorenaustauschs mit Griechenland können 1988 bis zu vier griechische Hochschullehrer zu max. 21-tägigen Aufenthalten an bundesdeutschen Hochschulen eingeladen werden. Die griechischen Hochschullehrer erhalten seitens des DAAD ein Tagegeld von DM 135,- sowie die im Rahmen des Besuchsprogramms anfallenden Reisekosten innerhalb der BRD, während die griechische Seite die

Flugkosten übernimmt. Vortragshonorare können nicht erstattet werden. Die Universität Frankfurt kann dem DAAD einen Haupt- und einen Reservekandidaten benennen.

Antragsformulare für beide Programme können in der Akademischen Auslandsstelle, Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 524/525 (Telefon 7 98 - 23 07) angefordert werden.

Die an den Präsidenten der Universität Frankfurt zu richtenden Anträge bzw. Vorschläge müssen der Akademischen Auslandsstelle bis zum 2. Oktober 1987 vorliegen.

Anglistenprogramm

Großbritannien/Irland 1988/89

Der DAAD bietet Studierenden der Anglistik und Wirtschaftspädagogik zur Vertiefung der sprachlichen und landeskundlichen Kenntnisse sowie Studierenden, die Englisch mit Geschichte, Geographie oder Sozialwissenschaften kombinieren, Stipendien für die Dauer von zwei terms (Oktober 1988 bis März 1989) zum Studium an ausgewählten britischen und irischen Hochschulen an. Bewerber müssen zum Zeitpunkt der Bewerbung im WS 1987/88 im 2. oder 3. Fachsemester studieren. Interessenten wenden sich zwecks weiterer Informationen/Bewerbungsunterlagen an die Akademische Auslandsstelle. Bewerbungstermin: 1. Dezember 1987.

Aufbaustudienprogramm

Wirtschaftswissenschaften in Mailand

Für Hochschulabsolventen, vorzugsweise der Wirtschaftswissenschaften, bietet die „Scuola Superiore Enrico Mattei“ (ENI), Mailand, ein einjähriges wirtschaftswissenschaftliches Aufbaustudien/Stipendienprogramm beginnend ab November 1987 an. Absolventen der Fachbereiche Jura, Politologie, Informatik, Geowissenschaften, Chemie und Mathematik können sich gleichfalls bewerben. Die Stipendien 800 000 Lire/Monat, Büchergeld sowie Studiengebührenbefreiung. Die Unterrichtssprache ist Italienisch; es besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Italienisch-Intensivkurs im September und Oktober. Die Kurzausschreibung ist in der Akademischen Auslandsstelle erhältlich. Detaillierte Informationen zum Studienprogramm, Bewerbungsverfahren sowie die Bewerbungsunterlagen sind direkt anzufordern bei der Scuola Superiore Enrico Mattei (ENI) Segreteria Via S. Sofia 27 I-20122 Milano Telefon 02-520.23960 Bewerbungsschluß: 30. Juni 1987.

DAAD-Programm

„Projektbezogene Förderung des wissenschaftlichen Austauschs mit SPANIEN (Acciones Integradas Hispano-Alemanas) (1. 1. — 31. 12. 1988)

I. Grundzüge des Programms

Das spanische Erziehungsministerium (Ministerio de Educacion y Ciencia — MEC — Subdireccion General de Promocion de la Investigacion) und der Deutsche Akademische Austauschdienst (aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft — BMBW) haben ab 1. Mai 1987 ein gemeinsa-

mes Programm zur Intensivierung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit durch Förderung des projektbezogenen Austauschs von Personen eingerichtet. (Kurzform: Acciones Integradas). Ziel ist es, die Kooperation zwischen deutschen und spanischen Wissenschaftlern oder Forschergruppen zu fördern.

Im Gegensatz zu den in den traditionellen Förderungsmaßnahmen üblichen Individualbewerbungen sollen in diesem Programm Personalförderungen im Rahmen eines bestimmten Vorhabens der wissenschaftlichen Zusammenarbeit erfolgen. Sie sollen für ein Finanzjahr gebündelt beantragt und bewilligt werden. Der Gesamtförderungszeitraum eines Projektes soll im Regelfall drei Jahre nicht überschreiten. Das Programm 1988 gilt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 1988.

Das Angebot gilt ausschließlich deutschen Hochschullehrern und -instituten. Fachliche Einschränkungen bestehen nicht.

In den Rahmen von Acciones Integradas gehören nicht — Projekte der deutsch-spanischen Zusammenarbeit in Forschung und Technologie, die auch den Personenaustausch einschließen und für die andere Finanzmechanismen bestehen. (Das Bundesministerium für Forschung und Technologie hat das Internationale Büro des Kernforschungszentrums Karlsruhe beauftragt, ein Parallelprogramm für nichtuniversitäre Institutionen, wie Großforschungseinrichtungen und Institute der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungseinrichtungen, durchzuführen);

— reine Ausbildungsvorhaben. Dagegen wird von beiden Seiten der Fortbildung und Spezialisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen der Forschungsk Kooperation starkes Gewicht beigemessen.

II. Förderungsbedingungen und -mechanismen

Antragsvoraussetzung ist ein konkretes wissenschaftliches Forschungsvorhaben, an dem Wissenschaftler aus beiden Ländern gemeinsam arbeiten. Die Grundfinanzierung des Projekts (Personal- und Sachkosten auf beiden Seiten) muß gesichert sein. Projektbezogene Nebenkosten (z. B. Rechenzeiten, Materialaufwendungen, Dokumentation, Vervielfältigungs- und Druckkosten u. ä.) können nicht übernommen werden, auch nicht Kosten für die Grundausrüstung von Arbeitsplätzen, Geräteanschaffungen usw.

Förderungsfähig sind nur die spezifischen personenbezogenen Mehrkosten, soweit sie sich durch den Austausch beteiligter Wissenschaftler, Graduierte und Diplomanden ergeben. Jede Seite fördert für die Teilnehmer ihres Landes nach ihren allgemeinen Bedingungen Reisen zu und Aufenthalte an dem Partnerinstitut. Leistungen des Gastinstituts (z. B. Unterbringung) werden angerechnet.

III. Leistungen

Grundsätzlich erfolgt die Förderung von Angestellten und Beamten nach dem Bundesreisekostengesetz (BRKG) in Verbindung mit der Auslandsreisekostenverordnung (ARV) — Dienstverträge müssen mindestens bis zur Beendigung des Projekts dauern. Diplomanden, Graduierte, Doktoranden, Promovierte usw., die nicht im Vertragsverhältnis stehen, werden gemäß den DAAD-üblichen Stipendienregelungen gefördert. Neben den Reise- und Aufenthaltskosten für den Austausch im

(Fortsetzung auf Seite 6)

Treffen ehemaliger Austauschprofessoren und -studenten

Anlässlich eines Besuchs von Dr. Kenneth Tillman aus Trenton versammelte sich in der zweiten Maiwoche eine Gruppe von etwa 60 Personen in den Konferenzsälen über dem Labsaal. Trotz ihres unterschiedlichen Alters, den unterschiedlichen beruflichen Positionen und Weltauffassungen verband die Personen eines: das Trenton State College.

Dank der engagierten Organisatorin, Frau Barbara Stumpe (Ansprechpartnerin für Interessierte am Trenton-Austausch), war ein Großteil all derer gekommen, die bisher am Trenton-Austausch teilnahmen.

Auch wenn Dr. Tillman (seit 1980 zuständig für Internationale Beziehungen und Betreuer des Austausches mit Frankfurt) nicht alle Professoren und Stipendiaten kennen konnte (der Austausch existiert seit 1963), zeigte er sich sehr erfreut über die große Zahl der Gäste. Zum ersten Mal lernte er auch die maßgeblich Verantwortlichen für den Austausch kennen: Frau Sommer war die Vorgängerin von Frau Stumpe, bis vor wenigen Jahren lag das Programm in ihren Händen, und eine Folge davon sind zahlreiche immer noch bestehende Freundschaften. Der Beauftragte des Trenton-Austausch-Programms, Prof. Ernst Hermann Grefe, begrüßte die Gäste auf angenehm lockere Art und rief die Geschichte des Austausches in Erinnerung: Vor einigen Jahren sah es

schlecht für das Programm aus, heute ist von der zeitweiligen Flaute nichts mehr zu merken, im Gegenteil. Durch ein Entgegenkommen Trentons nahmen 1986/87 erstmals vier Studenten die Gelegenheit zum Auslandsaufenthalt wahr, und auch für 1987/88 vergab das College vier Stipendien an Frankfurt.

Bei Getränken und kaltem Büffet waren die Anwesenden schnell in anregende Gespräche verwickelt. Der erste Teilnehmer am Austausch überhaupt, Heiner Ruckelshausen (Fachrichtung Mathematik), heiratete noch kurz vor dem Abflug seine Freundin, um so mit Verstärkung die neuen Erfahrungen zu machen. Privat und beruflich war der Auslandsaufenthalt ein Gewinn: „Wir haben heute noch massig Kontakte und immer ein volles Haus. Was hier nach meinem Aufenthalt moderne Mathematik war, war drüben Alltag. Auch die Sprachlabors kannte ich von drüben, hier konnte sie keiner von den deutschen Studienräten bedienen. Der Oberstudienrat hat zu mir gemeint, ich würde doch aus Amerika kommen und sollte mal den ausgefallenen Englischlehrer vertreten.“ Beim einmaligen Englischunterricht ist es natürlich nicht geblieben, und 1969 schrieb Heiner Ruckelshausen das englische Lehrbuch „Anyway“.

Alexander Hoffmann, dritter Austauschstudent (1967/68), betont, daß es in Trenton keinen

akademischen Defizit etwa im Vergleich zu Harvard gibt. Sein wissenschaftliches Interesse als Soziologe ließ sich durchaus mit zwischenmenschlichen Beziehungen koppeln: „Es gab damals etwa 30 Stufen der Annäherung. Als Ausländer mußte ich die nicht alle kennen und konnte so einige Stufen überspringen.“

Für Prof. Klaus Doderer war die Zeit 1972/73 ein Zäsur: Gemeinsam mit seiner Frau und drei Kindern nahm er am Austausch teil, und „jeder mußte sich sein Loch graben“. Klaus Doderer erinnert sich auch wie seine älteste Tochter im Lehrangebot „black theatre“ als „weißes Pünktchen“ unter lauter Farbigen saß, die Zeit der Rassenunruhen war damals aktuell. Im gleichen Jahr nahm Gisa Mahnke am Austausch teil. Im Gedächtnis geblieben ist ihr der hohe Arbeitsaufwand des Studiums: „Es war ein unheimlicher Streß wegen des Lehrzwangs. Acht Stunden Schlaf, das ging ja gar nicht.“ Die starke Verschuldung und das hohe Arbeitspensum des Studiums klingen fast bei allen Gesprächen durch. „We are more structured“, faßt Don Wright, Professor der Informatik aus Trenton, den wesentlichen Unterschied der Bildungssysteme zusammen. (Zusammen mit Prof. Wright sind zur Zeit Pattie Roselli und Fred McIntyre aus Trenton an der Universität Frankfurt.)

Der USA-Aufenthalt hat den deutschen Lehrenden und Stu-

dierenden Vorurteile über ein fremdes Land genommen, was aber lange nicht in blinde Schwärmerei ausarten muß. Angela Petri (Biologie, Trentonaufenthalt 1985/86) erkennt auch die Vorteile im eigenen Land: „Man ist hier viel reifer. Die Beziehungen sind hier ehrlicher. Oft fehlt es drüben an Tiefe, viele Studenten haben einen Psychiater.“ Für jeden der Anwesenden am Treffen war das Austauschprogramm ein Gewinn, in welcher Hinsicht auch immer.

Eine zusätzliche Überraschung am Abend war der Werbefilm über das Trenton State College, der auch für einige „Trentonianer“ neu war. Im Film zeigte sich die unterschiedliche Auffassung der Amerikaner von Wissenschaft, die sich am griffigsten mit der Formel „Weniger abgehoben vom Leben“ zusammenfassen läßt.

Der herzliche Umgang miteinander war das deutlichste Zeichen dieses Abends und war damit — wenn Sie so wollen — eine Referenz für das gesamte Austauschprogramm. Harald Kurz

Reform des Medizinstudiums in den USA

Prof. Frank T. Stritter, Direktor des Office of Research & Development for Education in the Health Professions an der medizinischen Fakultät der University of North Carolina at Chapel Hill, hält im Juni 1987 folgende Gastvorträge an unserer Universität:

The Reform of Medical Education in the United States of America

Mittwoch, 24. 6. 1987, 15.30 bis 17.00 Uhr, Klinik, Hörsaal des Zentrums der Frauenheilkunde und Geburtshilfe (Haus 14)

Clinical Evaluation and Examination Systems in the United States

Donnerstag, 25. 6. 1987, 17.15 bis 19.00 Uhr, Klinik, Hörsaal 2 im Haus 23 B (Zentralbau)

Research in Medical Education: Sources of Funding, Main Topics, Future Developments

Freitag, 26. 6. 1987, 15.15 bis 16.45 Uhr, Klinik, Seminarraum der Didaktik der Medizin (Haus 10 C, Raum 110).

Veranstalter: Didaktik der Medizin, Fachbereich Humanmedizin

Professor Walther Borsche

Feierstunde zur 110. Wiederkehr seines Geburtstages

Am 3. Juni 1987 gedachte der Fb Chemie im Rahmen einer GDCh-Veranstaltung des Ortsverbandes Frankfurt der 110. Wiederkehr des Geburtstages von Prof. Dr. Walther Borsche (31. 5. 1877 — 17. 3. 1950), der von 1926 bis 1941 als ordentlicher Professor der Organischen Chemie



Prof. Borsche

an unserer Universität gewirkt hat.

Die Feierstunde wurde durch den Dekan des Fb Chemie, Prof. Dr. Walter Sterzel, eröffnet. Anschließend gab der ehemalige Schüler Walther Borsche, Prof. Dr. Walter Ried, einen kurzen Überblick über dessen Lebensweg und würdigte seine wissenschaftliche Leistung.

Den Gedächtnisvortrag auf Walther Borsche hielt sein ehemaliger Doktorand, Colonel Dr. B. K.

Blount, der 1931 bei Prof. Borsche mit einer Arbeit über die Inhaltsstoffe der Kawawurzel zum Dr. phil. nat. promoviert wurde. Dr. Blount hat sich um die deutsche Wissenschaft nach dem 2. Weltkrieg große Verdienste erworben. Er kam im Frühsommer 1945 nach Göttingen und hat als Direktor der Forschung bei der Kontrollkommission für Deutschland sofort mit seinem Lehrer, Prof. Dr. Borsche, und anderen Wissenschaftlern Kontakt aufgenommen, um nach Möglichkeiten zu suchen, die völlig am Boden liegende deutsche Wissenschaft wiederzubeleben.

Er organisierte im September 1946 das 1. wissenschaftliche Treffen in ganz Deutschland, wozu die Professoren Lord Todd, Thompson und Emeleus aus England eingeladen waren. Er holte weiterhin Otto Hahn und Werner Heisenberg, die 1945 aus der Internierung aus England zurückgekehrt waren, nach Göttingen und bemühte sich um die Neuetablierung der früheren Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Da dies nicht gelang, bereitete er die Gründung unter dem neuen Namen „Max-Planck-Gesellschaft“ in der britischen Zone vor, die dann am 11. September in Bad Driburg vollzogen werden konnte.

In seinem außerordentlich kenntnisreichen Vortrag unter dem Titel „Chemie in Deutschland 1945-46 — der Ursprung der Max-Planck-Gesellschaft“ hat er als unmittelbarer Teilnehmer die Schwierigkeiten und Probleme der damaligen Zeit aufgezeigt und die trotz aller Widrigkeiten gelungene Neugründung und Or-

ganisierung der Max-Planck-Gesellschaft geschildert. Dr. Blount hat damit einen entscheidenden Beitrag zum Aufbau der deutschen Wissenschaft in der Nachkriegszeit geleistet. Insbesondere für die jüngeren Studenten war es sicher ein großer Gewinn, aus berufenem



Colonel Blount

Munde in so ansprechender und charmanter Weise über diesen Zeitabschnitt der deutschen Wissenschaftsgeschichte informiert zu werden.

Im Rahmen der Feierstunde überreichte Prof. Dr. Walter Ried im Auftrag des Fb Chemie an die Herren Doktores Peter Frisch, Sylvester Kettner, Walter Koerber, Adolf Mager und Friedrich Sinn in Erinnerung an den vor 50 Jahren erworbenen Titel die „Goldenen Doktordiplome“.

Market team e.V.

Nachdem an Market team e.V. in den letzten Wochen unzählige Anfragen und Wünsche nach einem Wiederholungsvortrag von André Kostolany herangetragen wurden, dies aber wegen des total ausgelasteten Terminkalenders des Herrn Kostolany zumindest in diesem Jahr nicht mehr möglich sein wird, möchten wir die Höhepunkte seines Vortrags hiermit veröffentlichen und bitten, von weiteren Anfragen bezüglich eines Kostolany-Vortrags erst einmal abzusehen.

Am 20. 1. 87 referierte Kostolany im total überfüllten Hörsaal I zum Thema „Das ist die Börse“ zwar sachkundig, zugleich aber witzig und süffisant. Er hat, wie er sagte, viel Geld mit der Spekulation gemacht, nämlich sog. Schmerzensgeld: Erst die Schmerzen, dann das Geld. Sich selbst bezeichnete er als Börsenphilosoph, weil er unter anderem Philosophie und dazu Kunstgeschichte studiert hat.

Nach seinem Rundumschlag gegen die Spekulanten („Nirgends auf der Welt gibt es so viele Dummköpfe wie an der Börse“) und der Darstellung seiner politischen Ansichten („Mein Herz liegt links, mein Kopf rechts, meine Brieftasche weder rechts noch links, sondern schon längst in Amerika“) kam Kostolany zum Kern seines Vortrags. Reich werden in dem Sinne könne man als Spekulant an der Börse nicht, da von vier Fünfteln der Börse die Broker lebten und nur von einem Fünftel die Spekulanten. Diese teilt er grundsätzlich in „Hartgesottene“ und „Zittrige“ ein, die aber gleichermaßen die vier G's bräuchten — Gedanken, Geld, Glück und Geduld — um letztendlich erfolgreich zu sein.

Die „Zittrigen“, denen die Geduld fehlt, begingen im allgemeinen den Fehler, ihre Aktien zu spät zu kaufen und zu früh zu verkaufen. Dies habe entscheidenden Einfluß auf den Aktienmarkt, denn laut Kostolany fallen die Kurse, wenn die „Zittrigen“ die Aktien besitzen, und steigen, wenn sie sich durch ihre

Verkäufe vom Markt distanzieren. Die negativen Kursentwicklungen der letzten Monate auf dem deutschen Aktienmarkt hätten ihre Ursache im viel zu großen Aktienbesitz der „Zittrigen“. Abschließend einige Tips: Man sollte sich immer invers zum allgemeinen Trend verhalten, das heißt in der Baisse kaufen et vice versa. Weiterhin dürfe ein Spekulant, wenn es sich um Börsengerüchte handele, nicht einmal seinem eigenen Vater trauen, denn schließlich sei an der Börse eine halbe Wahrheit eine ganze Lüge. Frank Scherzinger

„Emotionelles Marketing“ — ein MTP-Seminar

Am 19. Mai veranstaltete die Studenteninitiative MTP e.V. in den Räumen der Dresdner Bank ein englischsprachiges Seminar mit Prof. Dr. Aaker aus Berkeley (Kalifornien). Es nahmen etwa 22 Studenten und 8 Praktiker aus der Werbebranche daran teil, darunter von den Firmen Procter & Gamble, Gruber, Titze & Blank, Steinmetz & Steinmetz GmbH und Lürzer, Conrad & Leo Burnett GmbH.

Prof. Dr. Aaker stellte zunächst die theoretischen Grundlagen und Methoden für emotionelle Werbung in den USA vor und zeigte einige recht gefühlvolle Beispiele auf Video. In der folgenden Diskussion wurde versucht, die amerikanische Version von emotionellem Marketing mit der deutschen zu vergleichen. Teilweise wurde behauptet, daß „gefühlvolle“ Werbung von den Deutschen ablehnend bewertet wird und deshalb erfolglos sei. Aber es wurde auch die Meinung vertreten, daß amerikanische emotionelle Werbung viel unterhaltsamer und wünschenswerter sei.

Das abschließende Mittagessen (ein Menü aus vier Gängen) bei der Dresdner Bank ließ die lebhafteste Diskussion in kleineren Kreisen ausklingen.

DAAD-Programm

(Fortsetzung von Seite 4)

Rahmen des Projekts können im Einzelfall noch die folgenden Kosten ganz oder teilweise getragen werden:

— In dringenden, besonders zu begründenden Ausnahmefällen eine Vorbereitungsreise von bis zu einer Woche für einen Wissenschaftler.

— Intensiv-Sprachkurs im Gastland von bis zu vier Wochen bei längerfristiger bzw. mehrfach vorgesehener Teilnahme am Austausch. Die Notwendigkeit des Sprachkurses für die Projektdurchführung muß nachgewiesen werden.

— Kolloquien, Kompaktseminare u. ä. mit kurzfristigen Aufenthalten am Partnerinstitut.

Die Vorbereitungsreise muß vorab beantragt werden (formloser Antrag des deutschen Instituts an den DAAD unter Angabe des vorgesehenen Partnerinstituts und Reisetmins, der genauen Bezeichnung des Vorhabens und des derzeitigen Stands der Planung, ggf. mit Kopien der entsprechenden Korrespondenz)

Das auf jede Seite entfallende Antragsvolumen soll in der Regel pro Projekt/Jahr DM 10 000,- nicht übersteigen.

IV. Information und Antrag

Der DAAD informiert die Präsidenten/Rektoren der Hochschulen.

Anträge auf Förderung müssen bis **1. Oktober 1987** beim DAAD, Referat 313, vorliegen. Der Antragsteller gilt für den DAAD zugleich als der für das Projekt auf deutscher Seite Verantwortliche; es muß sich um einen Hochschullehrer im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit handeln.

Der Antrag muß mit dem Vermerk der **Verwaltung** der Hochschule versehen sein, in dem diese bestätigt, daß sie bereit ist, die Einzelabrechnung der Förderleistungen zu gewährleisten.

Die Antragstellung muß auf dem dafür vorgesehenen Antragsformular erfolgen (maschinenschriftlich, **3fach**). Antragsformulare sind beim Referat 313 des DAAD erhältlich.

Es ist unabdingbar, daß der Austauschpartner in Spanien einen eigenen Antrag richtet an:

Ministerio de Educacion y Ciencia
Subdireccion General de Promocion de la Investigacion
Rosario Pino, 14
E-28020 Madrid
Tel. 4500502

V. Auswahl und Bewilligung

Beim DAAD erfolgt zunächst eine Sichtung der Anträge nach formalen Gesichtspunkten (Entsprechung zum Rahmen der Ausschreibung, Vollständigkeit u. ä.). Wenn das Gesamtvolumen

den verfügbaren Rahmen um ein Vielfaches übersteigt, wird u. U. vom DAAD eine Vorauswahl durch deutsche Mitglieder der Auswahlkommission vorgenommen.

Die zu fördernden Projekte sowie die Festlegung der einzelnen Förderungsmaßnahmen werden durch eine binational besetzte Auswahlkommission bestimmt, die für das Programmjahr 1988 (1. Januar bis 31. Dezember 1988) voraussichtlich im November/Dezember 1987 zusammentritt.

Die Bewilligung der deutschen Mittel (durch den DAAD an den deutschen Antragsteller und für die Teilnahme Deutscher am Austausch im Rahmen des Projekts) erfolgt aus haushaltsrechtlichen Gründen in Form eines Zuwendungsvertrages. Die Einzelauszahlungen (Monatsraten, Reisekosten usw.) und Abrechnungen nimmt die Hochschulverwaltung vor. Die Berichtspflichten des Antragstellers bzw. der geförderten Teilnehmer werden im Zuwendungsvertrag festgelegt. Die Berichte werden jeweils beiden Seiten zugänglich gemacht. Die haushaltsmäßige Abrechnung sowie sich daraus ergebende Fragen werden jeweils nur mit der finanzierenden Seite behandelt.

Zuständig im DAAD:

Dr. Werner Küpper
Telefon 02 28 / 882 226
Frau Etoundi
Telefon 02 28 / 882 227
Frau Zink
Telefon 02 28 / 882 302

Promotionen zum Dr. jur. im Wintersemester 1986/87

Acher, Franz-Josef: „Vertragskonzern und Insolvenz“

Bergmann, Thomas: „Die verschleierte Sacheinlage bei AG und GmbH“

Dhom, Matthias: „Die Unterbeteiligung an einem Eurokonsortialkredit“

Himmelreich, Reinhard: „Unternehmensteilung durch partielle Universalsukzession“

Huber, Bertold: „Ausländer- und Asylrecht“

Mettenheimer, Konstantin: „Erdölproduktions-Verträge erdöllexportierender Entwicklungsländer mit US-Ölunternehmen und US-Steuerrecht“

Petri, Hans-Joachim: „Der Erforderlichkeitsgrundsatz des § 6 Abs. 1 S. 2 BDSG“

Rowold, Andreas: „Integration ausländischer Rohstofferschließungsprojekte in die nationale Wirtschaft der gastgebenden Entwicklungsländer“

Salgo, Ludwig: „Pflegetätigkeit und Grenzen staatlicher Intervention“

Wächter, Gerd H.: „Strafrechtliche Aufklärung. Strafrecht und soziale Hegemonie im 18. Jahrhundert“

Wiedemann, Gabriele: „Die Haftungsbegrenzung des Warschauer Abkommens“

Letzter Uni-Report im Sommersemester

Die letzte Ausgabe des Uni-Reports im Sommersemester 1987 erscheint bereits am 24. Juni. Redaktionsschluß ist am 15. Juni um 12 Uhr.

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (Professur für Sozialpolitik)** ist vom 1. 7. 1987 bis zum 31. 12. 1987 die Stelle eines(r)

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

aushilfweise zu besetzen (Beurlaubung des gegenwärtigen Stelleninhabers). Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung nach Vergütungsgruppe III, eventuell IIa BAT. Das Aufgabengebiet umfaßt wissenschaftliche Dienstleistungen zur Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Forschung und Lehre. Der (Die) Bewerber(in) soll ein wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen haben und gute Kenntnisse in den Fächern Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomie, sowie Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik vorweisen können. Außerdem sind Kenntnisse in Statistik und praktische EDV-Erfahrungen erwünscht. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern an und fordert daher Frauen ausdrücklich auf, sich zu bewerben.

Bewerbungen sind bis spätestens 14 Tage nach Erscheinen dieser Ausschreibung zu richten an: Prof. Dr. Richard Hauser, Fachbereich 2, Professur für Sozialpolitik, Mertonstr. 17 – 25, Frankfurt a. M.

Im **Fachbereich Chemie, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie**, ist ab 1. 7. 1987 befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN

(BAT IIa/halbe) zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.Gr. III evtl. nach BAT IIa. Das Aufgabengebiet umfaßt die Betreuung und Wartung von Hochleistungs-lasern und Meßgeräten zur Datenerfassung und Datenverarbeitung. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium im Fach Chemie oder Physik.

Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt a. M. 50, zu richten.

Im **Fachbereich Chemie, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie**, ist ab 1. 7. 1987 befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN

(BAT IIa/halbe) zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.Gr. III evtl. nach BAT IIa. Das Aufgabengebiet umfaßt die Betreuung und Wartung von Hochleistungs-lasern und Meßgeräten zur Datenerfassung und Datenverarbeitung. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium im Fach Chemie oder Physik.

Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt a. M. 50, zu richten.

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (Professur für Sozialpolitik)** ist ab 1. 7. 1987 befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren die Stelle eines (r)

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN

(BAT IIa) zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III, evtl. IIa BAT. Das Aufgabengebiet umfaßt wissenschaftliche Dienstleistungen zur Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Forschung und Lehre. Der (Die) Bewerber/in soll ein wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen haben und gute Kenntnisse in den Fächern Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomie, sowie Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik vorweisen können. Außerdem sind Kenntnisse in Englisch, Statistik und EDV erwünscht.

Dem/der Bewerber/in wird im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten die Gelegenheit zu eigener wissenschaftlicher Arbeit bzw. zur Arbeit an einer Dissertation im Rahmen eines geplanten Forschungsprojekts zur Einkommensverteilung und sozialen Sicherung gegeben. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern an und fordert daher Frauen ausdrücklich auf, sich zu bewerben.

Bewerbungen sind bis spätestens 14 Tage nach Erscheinen dieser Ausschreibung zu richten an: Prof. Dr. Richard Hauser, Fachbereich 2, Professur für Sozialpolitik, Mertonstr. 17 – 25, Frankfurt a. M.

Im **Fachbereich Rechtswissenschaft** ist am **Institut für Kriminalwissenschaften** ab 1. 9. 1987 die Stelle einer(s)

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII/VI b)

wieder zu besetzen. Die Schwerpunkte der Tätigkeit sind: selbständige Erledigung der anfallenden Verwaltungsarbeiten; Abwicklung der Korrespondenz und Schreiben wissenschaftlicher Manuskripte (z. T. fremdsprachig); Verwaltung des Jahresatzes und der Bücherei der Professur; Mithilfe bei der Organisation von Lehrveranstaltungen und Prüfungen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Merkmalen des BAT. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden innerhalb von zwei Wochen nach Erscheinen der Ausschreibung erbeten an: Professor Dr. Klaus Lüderssen, Professur für Strafrecht, Strafprozeß, Rechtsphilosophie und Rechtssoziologie, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt

In dem nachstehend genannten Zentrum besteht eine Einstellungsmöglichkeit für wissenschaftliche/n Angestellte/n (Zeitangestellte zum Zweck der

Weiterbildung – FACHÄRZTIN/FACHARZT –

und nach § 45 HUG).

Zentrum der Kinderheilkunde: Facharztweiterbildung ab 1. 7. 1987. Bewerbungen mit näheren Angaben über das Berufsziel sowie den dafür erforderlichen Zeitraum der befristeten Tätigkeit und den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Examenzeugnisse, Approbation, Promotion, Zeugnisse, Arbeitsbescheinigungen über frühere, insbesondere nach Erwerb der Approbation ausgeübte Tätigkeiten) werden erbeten bis 21. 6. 1987 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Str. 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Schwerbehinderte Bewerber werden bei der Stellenbesetzung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht.

Am **Geologisch-Paläontologischen Institut** ist zum 1. 7. 1987 die Stelle einer/eines

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VI b)

halbtags, zu besetzen. Der Tätigkeitsbereich umfaßt weitgehend selbständig zu leistende Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten. Gute Schreibmaschinen- und Stenofertigkeiten sowie Kenntnisse der englischen Sprache werden erwartet.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 20. 6. 1987 zu richten an den Geschäftsführenden Direktor des Geologisch-Paläontologischen Instituts, Senckenberganlage 32–34, 6000 Frankfurt/Main.

Im **Fachbereich Rechtswissenschaft** ist am **Institut für Kriminalwissenschaften** ab 1. Juli 1987 die Stelle einer

VERWALTUNGSANGESTELLTEN/SEKRETÄRIN (BAT VII/VIb)

wieder zu besetzen. Die Schwerpunkte der Tätigkeit sind: Selbständige Erledigung der anfallenden Verwaltungsarbeiten; Abwicklung der Korrespondenz und Schreiben wissenschaftlicher Manuskripte (z. T. fremdsprachig); Verwaltung des Jahresatzes und der Bücherei der Professur; Mithilfe bei der Organisation von Lehrveranstaltungen und Prüfungen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Merkmalen des BAT.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden innerhalb von zwei Wochen nach Erscheinen der Ausschreibung erbeten an: Professor Dr. Friedrich Geerds, Professur für Kriminologie, Kriminalistik, Strafrecht und Strafprozeß, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M., Senckenberganlage 31, Postfach 111932, 6000 Frankfurt a. M.

Im **Fachbereich Chemie – Institut für Anorganische Chemie** – ist ab sofort die Stelle eines/einer

CHEMOTECHNIKER/IN (Vc)

zu besetzen. Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Der/die Stelleninhaber/in soll im Institut für Anorganische Chemie selbstständig präparative Arbeiten mit luftempfindlichen metallorganischen Verbindungen vorbereiten und durchführen sowie die Züchtung von Einkristallen luftempfindlicher Komplexverbindungen für die Röntgenstrukturanalyse.

Der/die Bewerber/in muß als Chemotechniker/in qualifiziert sein oder eine dem Aufgabenbereich entsprechende anderweitige Qualifikation aufweisen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Dekan des Fachbereichs Chemie, 6000 Frankfurt (Main), Niederurseler Hang.

Am **Historischen Seminar, Fachbereich Geschichtswissenschaften**, ist zum frühestmöglichen Termin die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa) halbtags

befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.Gr. III, evtl. nach IIa BAT. Aufgabengebiet: Dienstleistungen im Bereich von Forschung und Lehre, insbesondere Mitarbeit an Forschungsvorhaben zur Geistesgeschichte des Mittelalters unter Einbeziehung der Geistesgeschichte des mittelalterlichen europäischen Judentums, organisatorische Betreuung von Lehrveranstaltungen auf dem selben Fachgebiet sowie Mitarbeit in der wissenschaftlichen Verwaltung. Im Rahmen der Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.

Einstellungsvoraussetzung: abgeschlossenes Studium der Geschichte, Kenntnis des Hebräischen. Bewerbungen werden bis zum erbeten an den geschäftsführenden Direktor des Historischen Seminars, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main.

Im **Arbeitskreis hormonale und neutrale Regulation Zoologie, Fachbereich Biologie**, sind ab 16. 10. 1987 befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren einzustellen:

1 WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER (1/2 BAT IIa)

mit dem Aufgabengebiet: Vorbereitung und Betreuung des Biologie-Praktikums für Mediziner, Verwaltung von optischen und anderen wissenschaftlichen Geräten. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbes. zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben; Themenkreis: „Hormonale Kontrolle des Maulbrütens bei Cichlidae“.

1 WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER (1/2 BAT IIa)

mit dem Aufgabengebiet: Vorbereitung und Betreuung des Biologie-Praktikums für Mediziner, Verwaltung der Chemikalien und des Handapparates an Büchern. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbes. zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben; Themenkreis: „Neuroendokrine Regulation der Nahrungsaufnahme bei Labyrinthfischen“. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III evtl. IIa BAT. Einstellungsvoraussetzung: Diplom in Biologie, experimentelle Erfahrungen mit Fischen auf den angegebenen Forschungsgebieten sowie Unterrichtserfahrung. Schriftliche Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstraße 58, 6000 Frankfurt am Main.

Am **Institut für Mikrobiologie** ist zum 1. August 1987 die Stelle eines(r)

Feinmechaniker- bzw. Mechaniker-Meisters(in) (Vc/Vb BAT)

zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Die Tätigkeit umfaßt den Bau wissenschaftlicher Geräte sowie Wartung des vorhandenen Geräteparks und Ausführung von Reparaturarbeiten. Kenntnisse im Umgang mit computer-gesteuerten Werkzeugmaschinen und in der Elektronik sind erwünscht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Dekan des Fachbereichs Biologie, J. W. Goethe-Universität, Siesmayerstr. 58, 6000 Frankfurt/M.

Der **Botanische Garten, Fachbereich Biologie**, sucht ab sofort eine(n) interessierte(n)

GÄRTNERGEHILFEN(IN) MTL II

für seine Freilandzucht (Alpinum). Das Aufgabengebiet umfaßt vorwiegend die Erledigung von Facharbeiten bei der Betreuung von Pflanzengruppen des Alpinums und der Mittelmeerflora. Erforderlich sind qualifizierte fachliche Fertigkeiten und gute Grundkenntnisse in der Kultur von Freilandpflanzen, besonders alpiner Stauden und Gehölze, sowie entsprechende Pflanzkenntnisse. Die Einstufung erfolgt nach dem Lohngruppenverzeichnis zum MTL II. Bewerbungen an Botanischen Garten der J. W. Goethe-Universität, Fachbereich Biologie, Siesmayerstr. 72, 6000 Frankfurt/M.

Das **Statistische Seminar (Prof. Dr. H. Grohmann)** sucht vom 1. 8. 1987 bis 31. 8. 1987 eine

VERWALTUNGSANGESTELLTE (BAT VII)

(halbtags zur Vertretung während der Mutterschutzfrist. Möglicherweise kommt eine Weiterbeschäftigung (ganztags) bis Mai 1988 in Betracht, während des Erziehungsurlaubs. Aufgabengebiet: Erledigung allgemeiner Sekretariatsarbeiten sowie Schreiben wissenschaftlicher Texte. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind zu richten an: Prof. Dr. Heinz Grohmann, Institut für Statistik und Mathematik, Mertonstr. 17, 6000 Frankfurt/M. 11

Donnerstag, 11. Juni

Prof. Dr. Harold Garfinkel, University of California:
Ethnomethodological studies on specifying action in natural sciences
12.00 Uhr, Raum 2901, Turm
— Vortragsreihe zu aktuellen Problemen der Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. R. Ahlrichs, Karlsruhe:
Zur Elektronenstruktur von Molekülen
16.00 Uhr, Hörsaal I oder II, Chemische Institute, Niederursel
— Anorganisch-Chemisches Kolloquium

Prof. Dr. Wolfgang Schönplugh, Berlin:
Angst und Problemlösen — funktionelle Aspekte der Angst
17.15 Uhr, Hörsaal B, Hauptgebäude
— Kolloquium der Prof. Rausch, Tholey, Zoltobrocki, Institut für Psychologie

Angelica Rieger, Mainz:
Das weibliche lyrische Ich in der Troubadour-Dichtung
18.00 Uhr, Sozialzentrum, Raum 111
— Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II

Bettina Hurrelmann, Bielefeld:
Gleichheit bei Verschiedenheit? — Signaturen des Weiblichen im neuen Mädchenbuch
18.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Feministische Ringvorlesung des Fachbereichs Neuere Philologien unter dem Thema „Die Andere Stimme“

Freitag, 12. Juni

Dr. E. Bue, Kiel:
Morphologische und immunocytochemische Charakterisierung der embryonalen Hirnanlage der Maus in vivo und in vitro
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum
— Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. Hans-Jörg Kellner, München:
Bronzeblechgürtel in Urartu
17.15 Uhr, Raum 714, Gräfstr. 76
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“ des Archäologischen Instituts

Hans-Ludwig Neumann:
Öffentliche Abendführung: Portrait eines Sternbilds: Der Löwe
20.00 Uhr, Hörsaal, Physikalischer Verein, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt

Samstag, 13. Juni

Eine-Welt-Gruppe trifft sich
10.00 Uhr, Studentenhaus, Jügelstr.
— Veranstalter: Eine-Welt-Gruppe

Eutonie und Zen (Spannungsausgleichende Methode)
Leitung: Domencia Stangl
10.00 Uhr — 17.30 Uhr, KHG-Fachhochschule, Koselstr. 15
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde (Anmeldung erbeten unter 069/59 97 86)

Sonntag, 14. Juni

Eutonie und Zen (Spannungsausgleichende Methode)
Leitung: Domencia Stangl
10.00 Uhr — 17.30 Uhr, KHG-Fachhochschule, Koselstr. 15
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde (Anmeldung erbeten unter 069/59 97 86)

Veranstaltungen

Gemeindausflug
Näheres bei der KHG, Telefon 74 80 77

Montag, 15. Juni

Prof. Dr. Peter Kuhbier, Berlin:
Ansätze zu einer dynamischen Analyse der Einkommensverteilung
16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude
— Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium des Sonderforschungsbereichs 3

Prof. Dr. W. H. Kegel, Frankfurt:
Extragalaktische Systeme. Normale Galaxien, Radiogalaxien, aktive Kerne von Galaxien, Quasare
17.00 Uhr, Robert-Mayer-Str. 2-4, Lorentz-Hörsaal, 2. Stock
— Veranstaltung im Rahmen der Vortragsreihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“ für Hörer aller Fachbereiche

Dienstag, 16. Juni

Prof. Dr. Rudolf Hoberg, Darmstadt:
Sprachverfall? Oder: Wie steht es mit den sprachlichen Fähigkeiten der Deutschen?
10.00 Uhr, Georg-Voigt-Str. 10, Raum 101
— Veranstalter: Prof. Dr. Hubert Ivo, Institut für Deutsche Sprache und Literatur I

Prof. Dr. Hans Kloft, Bremen:
Geld und Wirtschaft in der römischen Kaiserzeit (Vortrag mit Lichtbildern)
10.15 Uhr, Konferenzraum III, Raum 101 a, Neue Mensa
— Veranstalter: Institut für Markt und Plan, Prof. B. Scheffold

Dr. H. J. Dörfel, Frankfurt:
Nutzenanalyse der EDV für die Wirtschaftswissenschaft
16.00 Uhr, Hörsaal IV, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Market team e. V.

Dr. H. Meinhardt, Tübingen:
Modelle zur Steuerung der Embryonalentwicklung und ihre Anwendung auf die Insektenentwicklung
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal, Siesmayerstr. 70
— Vortrag im Rahmen des Zoologischen Seminars zu dem Thema „Entwicklungs-Physiologie“

Privatdozent Dr. Jürgen Kiessling, Gießen:
Stapediusreflexe und Hirnstamm-potentiale zur Anpassung von Hörgeräten
17.15 Uhr, Haus 25 A, Konferenzraum, 2. Stock, Klinikum
— Veranstalter: Sonderforschungsbereich 45

Prof. M. Goodman, San Diego/USA:
Peptidomimetic Studies by Synthesis, Spectroscopy and Computer Simulations
17.30 Uhr, Hörsaal I, Chemische Institute, Niederursel
— Veranstaltung im Rahmen des Organisch-Chemischen Kolloquiums

Mittwoch, 17. Juni

Abendführung:
Ausgestorben — Ausgerottet (Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Senckenberg-Museums)
18.00 Uhr, 1. Lichthof, Senckenberg-Museum, Dinosauriersaal
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Freitag, 19. Juni

Prof. Dr. Nikolaus Simon, Szeged/Ungarn:
Seltene Hautkrankheiten
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Institut für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14
— Veranstalter: Institut für Pharmazeutische Chemie

Prof. Dr. W. D. Brownawell, Penn State University:
Eine effektive Version des Hilbertschen Nullstellensatzes
17.30 Uhr, Raum 711, Robert-Mayer-Str. 10
— Mathematisches Kolloquium

Jürgen Majer:
Öffentliche Abendführung: Astronomie im Urlaub (Diavortrag)
20.00 Uhr, Hörsaal, Physikalischer Verein, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt

Montag, 22. Juni

Giovanni Orelli, Lugano:
Parla uno scrittore di frontiera: Giovanni Orelli (in ital. Sprache)
16.00 Uhr, Gräfstr. 76, Raum 308
— Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Vortrag der Werbeagentur Conrad und Burnett:
Life-Style-Forschung
16.00 Uhr, Raum 2103, Turm
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Der städtische Raum“ von Korfmacher/Prigge, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

Gisela Maag, Mannheim:
Wertorientierung und politische Einstellung
16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude
— Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium des Sonderforschungsbereichs 3

Prof. Dr. W. H. Kegel, Frankfurt:
Aufbau des Kosmos. Ober'sches Paradoxon (warum es nachts dunkel wird), Expansion des Weltalls, die Hintergrundstrahlung
17.00 Uhr, Robert-Mayer-Str. 2-4, Lorentz-Hörsaal, 2. Stock
— Veranstaltung im Rahmen der Vortragsreihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“ für Hörer aller Fachbereiche

Dr. Merce Viladrich, Barcelona:
Astronomy and Astrology at the court of Alfonso the Wise
17.15 Uhr, Alter Senatssaal, Hauptgebäude

— Veranstalter: Institut für Geschichte der Naturwissenschaften

Prof. J. O. Pickles, Birmingham:
Influence of Noise and Kanamycin on Stereocilia and their links in the guineapig cochlea
17.15 Uhr, Zentrum der Psychiatrie, Haus 25 A, 2. Stock, Konferenzraum, Klinikum
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums des Sonderforschungsbereichs 45

Prof. Dr. John North, Groningen/Holland:
Horoscopes and History
17.45 Uhr, Institut für Geschichte der Naturwissenschaften, Westendstr. 89, III. Stock
— Veranstalter: Institut für Geschichte der Naturwissenschaften

Edgar Weick, Wiesbaden:
Aussichten in dürrer Zeit
18.00 Uhr, Raum 502, Turm
— Kolloquium des Fachbereichs Erziehungswissenschaften „Zur pädagogischen und politischen Arbeit von Heinz-J. Heydorn“

Prof. Dr. Winfried Dotzauer, Mainz:
Die frühneuzeitliche Thronerhebung unter dem Einfluß von Säkularisation und Reformation
19.30 Uhr, Juridicum, Zimmer 418
— Rechtshistorisches Abendgespräch

Fritz Hermanns, Lausanne:
Wissenschaftsgeschichte — wozu? Reflexionen über den Sinn der linguistischen Historiografie für den Wissenschaftler und die Wissenschaft
20.00 Uhr, Gräfstr. 76, Raum 308
— Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Frau Prof. B. Schlieben-Lange

A Musical Banquet
Lieder und Stücke von Dowland Guédon, Caccini, Purcell, Bach, Telemann, Weiss, Milan, Ballard, Margaret Peckham, Alt — Oswald Hebermehl, Laute
20.00 Uhr, Aula
— Veranstalter: Institut für Musikpädagogik

Filmclub:
Spaltprozesse
20.30 Uhr, Friedrich-Dessauer-Haus, Friedrich-Wilhelm-v.-Steuben-Str. 90
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Dienstag, 23. Juni

Prof. Dr. Reinhard Sprenger, Paderborn:

Die Seminare für Griechische und Römische Geschichte Abt. I, für Klassische Philologie und das Archäologische Institut laden gemeinsam ein zu einer Vortragsreihe von Prof. Dr. Christian Habicht, Director der Historical School des Institute for Advanced Study Princeton, New Jersey, über

„Cicero als Politiker“

Die Vorträge finden in der Bibliothek des Seminars für Griechische und Römische Geschichte Abt. I., Gräfstraße 76, VI. Stock, Raum 601, jeweils um 18.00 Uhr c.t. an folgenden Tagen statt:

- 22. Juni: Einstimmung auf den Politiker Cicero
- 23. Juni: Emporkömmling und „Vater des Vaterlandes“
- 24. Juni: Der Princeps in der Verbannung
- 25. Juni: „Ade, ihr geraden, ehrlichen, anständigen Entschlüsse“
- 26. Juni: Cicero, Caesar und „der göttliche junge Mann“
- 29. Juni: Ausgang und Würdigung

Mittelalterliche Wissenschaft im Dienst der Welterkenntnis — die mathematica

10.15 Uhr, Feldbergstr. 42, 3. Stock
— Veranstalter: Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft

Dr. J. Nitsch, DFVLR Stuttgart:
Wasserstoff in einer zukünftigen Energiewirtschaft
16.30 Uhr, Hörsaal 2, Niederurseler Hang
— Veranstalter: Institut für Physikalische und Theoretische Chemie

Johann Freiherr von Bethmann, Frankfurt:
Neues vom Crash
17.00 Uhr, Hörsaalgebäude (siehe Plakate bzw. Handzettel)
— Veranstalter: Market team e. V.

Prof. Dr. E. Stackebrandt, Kiel:
Bestimmung der phylogenetischen Verwandtschaft der Organismen anhand der ribosomalen RNA: Möglichkeiten und Grenzen
17.15 Uhr, Sandhofstr., Haus 75A, 2. Stock
Mikrobiologisches Kolloquium

Dr. G. Technau, Köln:
Ein Einzelzellansatz zur Determinationsproblematik während der frühen Neurogenese von Drosophila melanogaster
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal, Siesmayerstr. 70
— Vortrag im Rahmen des Zoologischen Seminars zu dem Thema „Entwicklungs-Physiologie“

Dr. Bärbel Schön, Essen/Marburg:
Das Bild der Mutter in der Erziehungswissenschaft
18.00 Uhr, Raum 904, Turm
— Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften

Prof. Dr. Klaus Türk, Trier:
Neuere Entwicklungen in der Organisationsforschung
18.15 Uhr, Raum 2702, Turm
— Veranstalter: Prof. Gerhard Brandt, WBE Produktion und Sozialstruktur

Prof. Dr. G. Häusler, Darmstadt:
Zum Antihypertensiven Wirkungsmechanismus der Beta-Adrenozeptorenblocker
20.15 Uhr, Großer Hörsaal, Institut für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14
— Veranstalter: Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft

Mittwoch, 24. Juni

Prof. Dr. Ulrich Günther, Oldenburg:
Erliebte Schulmusik im Dritten Reich. Musikunterricht im Spannungsfeld zwischen Quellenstudium und eigenen Erfahrungen.
12.00 Uhr, Sophienstr. 1-3, Raum 409
— Veranstalter: Institut für Musikpädagogik

Prof. Dr. Udo Kindermann, Erlangen:
Satire im Mittelalter
13.00 Uhr, Hörsaal A, Hauptgebäude
— Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II

Daniel Kuene, Mainz:
Ruben T. Caluza: Zulu composer and social critic
14.15 Uhr, Feldbergstr. 22
— Colloquium Africanum

Prof. Dr. Böhmer, Frankfurt:
Sport im Alter
16.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Universität im 3. Lebensalter

Mittwoch, 24. Juni

Dr. Brigitte Preißl, Berlin:
Wie kommen Frauen in der Wirtschaftstheorie vor?

16.00 Uhr, Sozialzentrum, Raum 113
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Frauenforschung in der Ökonomie“

★

Dr. Gerd Sandstede, Batelle-Institut:

Wasserstoff, Rohstoff, Brennstoff, Treibstoff in der Energiewirtschaft von morgen

17.30 Uhr, Großer Hörsaal, Chemische Institute, Niederursel
— Veranstalter: GDCh-Ortsverband Frankfurt

★

Dr. Rüdiger von Rosen, Frankfurt:

Internationaler Börsenplatz Deutschland

17.30 Uhr (Ort bitte den Einladungskarten entnehmen, Telefon 798-2669)
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Banken und Börsen im internationalen Wettbewerb des Instituts für Kapitalmarktforschung“

Veranstaltungen

Prof. Dr. Ulrich Ricken, Halle.
Zur Entwicklung der Problematik Sprache — Denken in der deutschen Aufklärung

18.00 Uhr, Neue Mensa, Raum 101 (Blauer Salon)
— Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Frau Prof. B. Schlieben-Lange

★

Cristina Calvalcanti, Dominikanische Republik.

Die agisra (Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung) stellt sich vor. Zu den „Hintergründen von Prostitution in Santo Domingo“

20.00 Uhr, Dritte-Welt-Haus, Friesengasse 13
— Veranstalter: Arbeitskreis Frauen und Dritte Welt

Donnerstag, 25. Juni

Prof. Dr. A. von Zelewsky, Fribourg:

Radikal-Liganden im Grundzustand und in angeregten Zuständen von Metall-Komplexen

16.00 Uhr, Hörsaal I oder II, Chemische Institute, Niederurseler Hang

— Anorganisch-Chemisches Kolloquium

★

Prof. David P. Currie, University of Chicago:

The Concept of Judicial Review in the United States and the Federal Republic of Germany

16.00 Uhr, Aula, Hauptgebäude
— Veranstaltung im Rahmen der Vortragsreihe „200 Jahre Amerikanische Verfassung“ des ZENAF

★

Prof. Dr. Bernhard Andreae, Rom:

Die drei Deutungen des Laokoon: Semeion, Sacrificium, Exemplum

17.15 Uhr, Hörsaal 8, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Seminar für Griechische und Römische Geschichte — Hilfswissenschaften

★

Inge Stephan, Hamburg:
Zwischen Provinz und Metropole. Zur Avantgarde-Kritik von Marie-Luise Fleißer

18.00 Uhr, H I, Hörsaalgebäude
— Feministische Ringvorlesung im Fachbereich Neuere Philolo-

gien unter dem Thema „Die Andere Stimme“

★

Gemeindeversammlung

20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Freitag, 26. Juni

Werkstatt Theologie:
Lebens- und Handlungsperspektiven für Theologen/innen

im Zeltlager des ökumenischen Projekts Rivenich (26.—28. Juni)
Anmeldung erbeten an: Martin Dück, KHG, Telefon (069) 74 80 77

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

★

Studieren für die Zukunft — Studieren ohne Zukunft?
auf der Burg Rothenfels (26.—28. Juni)

Anmeldung erbeten an: Martin Dück, KHG, Telefon (069) 74 80 77

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

★

Dr. N. Ulfig, Frankfurt:
Morphologische Aspekte der Demenz bei Morbus Parkinson
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum

— Zell- und neurobiologisches Kolloquium

★

Prof. Dr. Edilberto Formigli, Rom/Dr. Götz Lahusen, Frankfurt:

Römische Bronzebildnisse
17.15 Uhr, Gräfstr. 76, Raum 714
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“ des Archäologischen Instituts

★

Internationaler Stipendiatenkreis
19.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28

— Veranstalter: KHG

★

Arbeitskreis mit Stammtisch
20.15 Uhr, Deutschherrnrufer 34/1. Stock

— Veranstalter: Verein Deutscher Studenten (VDS)

Samstag, 27. Juni

Alternative Grenzlandfahrt mit dem Bus durchs Fulda Gap

Anmeldung an die KSG-Fachhochschule, Koselstr. 15 (Telefon: vormittags [069] 59 97 86)

★

Semesterschluß — Gottesdienst
18.00 Uhr, in St. Leonhard
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Wahllokale für die Urnenwahlen in der Uni

Die Urnenwahlen zum Konvent und zu den Fachbereichsräten finden am 23. und 24. Juni, jeweils von 9.00 bis 16.00 Uhr, die Urnenwahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten vom 22. bis 24. Juni, jeweils 9.30 bis 15.30 Uhr, statt.

Für die Urnenwahlen zum Konvent und zu den Fachbereichsräten werden Stimmbezirke (gemeinsames Wahllokal für mehrere Fachbereiche) gebildet. Im einzelnen wählen in einem Stimmbezirk die Fachbereiche

Rechtswissenschaft; Informatik sowie Verwaltung und nicht fachbereichsgebundene Einrichtungen

Gesellschaftswissenschaften; Erziehungswissenschaften; Psychologie; Religionswissenschaften

Philosophie; Geowissenschaften; Geographie; Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

Geschichtswissenschaften; Klassische Philologie und Kunstwissenschaften; Neuere Philologien

Mathematik; Physik; Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften, Chemie, Biologie, Humanmedizin, Sportwissenschaften und Arbeitslehre sind keinem Stimmbezirk angeschlossen. Alle Wahllokale sind der Übersicht zu entnehmen.

Die Stimmbezirke und Wahllokale für die Wahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten sind bereits in der Wahlbekanntmachung für diese Wahlen ausgedruckt. Die Wahllokale werden in der folgenden Übersicht nochmals in Erinnerung gebracht.

Der Präsident der Universität, Prof. Dr. Klaus Ring, bittet alle Mitglieder der Universität, die noch nicht gewählt haben, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Denn eine hohe Wahlbeteiligung zeigt ein Bekenntnis zur Selbstverwaltung und zur Autonomie der Universität.

Fachbereiche	Wahllokale für Konvent und Fachbereichsräte	Wahllokale für Studentenparlament und Fachschaftsräte
1 Rechtswissenschaft	Juridicum, Erdgeschoß, gegenüber der Pfortnerloge	Juridicum, Erdgeschoß, Cafeteria
2 Wirtschaftswissenschaften	Hauptgebäude, Erdgeschoß, Vorraum des Dekanats Wirtschaftswissenschaften	Hauptgebäude, Erdgeschoß, vor dem Dekanat Wirtschaftswissenschaften
3 Gesellschaftswissenschaften		
4 Erziehungswissenschaften		
5 Psychologie	Turm, Foyer im Erdgeschoß	Turm, Foyer im Erdgeschoß
6 Religionswissenschaften		
7 Philosophie	Vorraum zum Geowissenschaftlichen Hörsaal, Senckenberganlage 34	Juridicum, Erdgeschoß, Cafeteria
8 Geschichtswissenschaften		
9 Klassische Philologie und Kunstwissenschaften	Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Gräfstraße 76, 2. OG	Philosophicum, Gräfstraße 76, Erdgeschoß
10 Neuere Philologien		
11 Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	Vorraum zum Geowissenschaftlichen Hörsaal, Senckenberganlage 34	Philosophicum, Gräfstraße 76, Erdgeschoß
12 Mathematik		
13 Physik	Robert-Mayer-Straße 2—4, Foyer im Erdgeschoß	Robert-Mayer-Straße 2—4, Erdgeschoß
14 Chemie	Chemische Institute, Niederursel, Raum B 207	Robert-Mayer-Straße 2—4, Erdgeschoß nur 23. Juni: Chemische Institute Niederursel, Foyer
15 Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie	Robert-Mayer-Straße 2—4, Erdgeschoß	Robert-Mayer-Straße 2—4, Erdgeschoß nur 24. Juni: Georg-Voigt-Straße 16, Eingang Erdgeschoß
16 Biologie	Vorraum zum Großen Hörsaal der Biologischen Institute	Robert-Mayer-Straße 2—4, Erdgeschoß nur 22. Juni: Treppenaufgang zum Großen Hörsaal der Biologischen Institute
17 Geowissenschaften		
18 Geographie	Vorraum zum Geowissenschaftlichen Hörsaal, Senckenberganlage 34	Juridicum, Erdgeschoß, Cafeteria
19 Humanmedizin	Clubraum des Personalkasinos, Haus 35	Personalkasino, Haus 35, 2. OG, Mensa, Garderobe
20 Informatik	Juridicum, Erdgeschoß, gegenüber der Pfortnerloge	Juridicum, Erdgeschoß, Cafeteria
21 Sportwissenschaften und Arbeitslehre	Ginnheimer Landstraße 39, Haupteingang	Hauptgebäude, Erdgeschoß, vor dem Dekanat Wirtschaftswissenschaften
Verwaltung und nicht fachbereichsgebundene Einrichtungen	Juridicum, Erdgeschoß, gegenüber der Pfortnerloge	—